DOMAINE VON CHAUMONT-SUR-LOIRE
KUNST- UND NATURZENTRUM

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE
CENTRE D'ARTS ET DE NATURE

KUNSTSAISON 2019
30. MÄRZ - 3. NOVEMBER 2019

AUSSTELLUNGEN UND
INSTALLATIONEN DER
ZEITGENÖSSISCHEN KUNST

GAO XINGJIAN
EL ANATSUI
AGNÈS VARDA
STÉPHANE THIDET
VINCENT MAUGER
JANAINA MELLO LANDINI
CORNELIA KONRADS
CHRISTIAN RENONCIAT
CÔME MOSTA-HEIRT
MARC COUTURIER
LUZIA SIMONS
MA DESHENG

GANZJÄHRIG GEÖFFNET WWW.DOMAINE-CHAUMONT.FR T. +33 (0) 254 209 922

/Domaine de Chaumont-sur-Loire @Chaumont_Loire

INHALT

DIE DOMAINE VON CHAUMONT-SUR-LOIRE Seite 5

EINFÜHRUNG Seite 7

JÄHRLICH WECHSELNDE AUSSTELLUNGEN UND AUFTRÄGE Seite 9
GAO XINGJIAN
EL ANATSUI
AGNÈS VARDA
STÉPHANE THIDET
VINCENT MAUGER
JANAINA MELLO LANDINI
CORNELIA KONRADS
CHRISTIAN RENONCIAT
CÔME MOSTA-HEIRT
MARC COUTURIER
LUZIA SIMONS
MA DESHENG

SONDERAUFTRAG DER REGION CENTRE-VAL DE LOIRE AN SHEILA HICKS Seite 61

DIE DOMAINE VON CHAUMONT-SUR-LOIRE Seite 67
Eine dreifache Identität: Stätte der Kunst, der Gartenkunst und des Kulturerbes
Die Akteure der Domaine
Werke und Installationen 2008 - 2018

PRAKTISCHE INFORMATIONEN Seite 77

DIE DOMAINE VON CHAUMONT-SUR-LOIRE
KUNST- UND NATURZENTRUM
KUNSTSAISON 2019

Die Domaine von Chaumont-sur-Loire: eine stilvolle Parkanlage und ein steinernes Juwel mit Blick auf den Fluss, gelegen im Herzen der zum Welterbe der UNESCO gehörenden Kulturlandschaften des Loiretals.

Seit 2008 ist sie Kunst- und Naturzentrum und dank einer anspruchsvollen Programmgestaltung zum Dreh- und Angelpunkt für Kunst und Gärten geworden. Ihre dreifache Identität - Stätte des Kulturerbes, der Kunst und der Gartenkunst - hat sie auf der Schlösserroute der Loire zu einem besonderen Ort gemacht.

Sie ist an 363 Tagen im Jahr geöffnet und ein Ort, an dem in jeder Jahreszeit das Leben pulsiert. Das Jahr wird durch drei Highlights geprägt: die **Kunstsaison** und das **Internationale Gartenfestival** bestimmen Frühling und Sommer, während im Herbst und Winter die Fotografie mit den Ausstellungen **Chaumont-Photo-sur-Loire** ein Stelldichein gibt. Zwischen diesen Höhepunkten bieten sich zahlreiche Gelegenheiten, bei denen man die Schönheit des Ortes und gleichzeitig außergewöhnlich kreative Stunden teilen kann.

Manches ist vergänglich, andere Dinge bleiben bestehen. Die Domaine von Chaumont-sur-Loire verwandelt sich jedes Jahr, indem im Rahmen der Kunstsaison rund fünfzehn Künstler und bildende Künstler eingeladen und an die dreißig kurzlebige Gärten für das Internationale Gartenfestival gestaltet werden, aber sie ist auch auf Dauerhaftigkeit ausgerichtet. Dies ist insbesondere bei dem dreijährigen Sonderauftrag der Region Centre-Val de Loire von 2017 an die Künstlerin **Sheila Hicks** der Fall.

DIE DOMAINE VON CHAUMONT-SUR-LOIRE
KUNST- UND NATURZENTRUM
KUNSTSAISON 2019

Zwölf Künstler wurden zu dieser neuen Kunst- und Natursaison, die im Zeichen des Traums und der Poesie steht, nach Chaumont-sur-Loire eingeladen. So werden in den West- und Südflügeln des Schlosses traumhafte Landschaften des chinesischen Künstlers **Gao Xingjian** präsentiert, der übrigens mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet wurde. Titel dieser Landschaften ist Appel pour une nouvelle Renaissance - Aufruf zu einer neuen Renaissance. Auch der ghanaische Künstler **El Anatsui** kommt 2019 mit einer neuen Installation von Kähnen, die sich majestätisch gegenüber des Flusses erheben, zurück. Sie stehen symbolisch für die vergessenen "Fährmänner", die im Dienste von Menschen, Waren und Gedanken stehen...

Die brasilianische Künstlerin J**anaina Mello Landini** lädt im Eselsgehege in einen geisterhaften Wald aus geflochtenen Seilen ein, ein schweigendes und reines Spiegelbild der Schmerzen der Bäume, die so oft Gewalt erleiden.

Stéphane Thidet bleibt seinen unendlich stimmungsvollen Universen und seinen Meditationen über die Zeit, die Erosion und die Unbeständigkeit der Dinge treu: er hat zwei spektakuläre Installationen gestaltet. *Les pierres qui pleurent* (Die weinenden Steine) und *There is no Darkness (Il n'est pas d'obscurité)* sind in der Bienenscheune und in der Untere Heubodengalerie zu sehen.

Agnès Varda, die sich in keine Schublade einordnen lässt, lädt Sie in ihre imaginäre Welt und in ihr *Serre du Bonheur* (Gewächshaus des Glücks) ein, in dem Sonnenblumen vergnügt mit empfindlichen Filmen von vergessenen Kopien ihrer alten Filme kommunizieren. Der Zauberer der Materie, **Christian Renonciat**, lässt "Holz sprechen", und zwar in einem geschickten Dialog mit der Architektur des Schlosses und der Stallungen. Die Parks der Domaine und der Wirtschaftshof beherbergen imposante und mysteriöse Skulpturen des chinesischen Künstlers **Ma Desheng** und des Franzosen **Vincent Mauger**. Aber auch grüne Erscheinungen tauchen in dieser Kunstsaison im Schloss und in den Stallungen auf, die *Portes* (Türen) aus Glas und Holz von **Côme Mosta-Heirt**, ein Taumel aus Stein und Pflanzen von **Cornélia Konrads**, eine *Mille fleurs*-Tapete von **Luzia Simons** und subtile *Orangers* (Orangenbäume) aus Porzellan von **Marc Couturier**. Kurzum: eine neue Kunstsaison, in der Traum, Phantasie und Kreation eng miteinander verbunden sein werden.

Chantal Colleu-Dumond
Kuratorin der Kunstsaison

JÄHRLICH WECHSELNDE AUSSTELLUNGEN UND AUFTRÄGE

Les pierres qui pleurent, installation de Stéphane Thidet pour le Domaine de Chaumont-sur-Loire, 2018 © DR

GAO XINGJIAN

APPEL POUR UNE NOUVELLE RENAISSANCE
SCHLOSS

Gao Xingjian à Chaumont-sur-Loire, 2018
© DR

KÜNSTLERISCHER ANSATZ

"*Mit seinem Aufruf zu einer neuen Renaissance befürwortet dieser Anhänger der Gesamtkunst, Gao Xingjian, einen neuen Gedanken, um die Welt über die Kultur wachzurütteln und an das Gewissen zu appellieren. Er ist Schriftsteller, Maler, Dramatiker, Regisseur und Poet: Gao Xingjian ruft zu einer Rückkehr zur grenzenlosen, fachübergreifenden künstlerischen Kreation auf, die weder utilitaristisch ist noch "vermarktet" wird und die Vielschichtigkeit der menschlichen Seele untersucht, um schließlich eine perfekte Verbundenheit von Herzen und Seelen zu erreichen.*" Chantal Colleu-Dumond

Im Rahmen der Ausstellung von Chaumont-sur-Loire wird die grafische Arbeit von Gao Xingjian, einem französischen Künstler mit chinesischer Abstammung, der 2000 mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet wurde, präsentiert. Mit Tusche ergründet er einen dritten Weg zwischen bildlicher und abstrakter Darstellung: die Welt seiner Träume. Er versucht, Raum und Zeit in die Malerei einzubringen: "*Die von der zerlaufenen Tusche erzeugte Schattierung ist reich und raffiniert, sie eröffnet große plastische Möglichkeiten, die wahre Enthüllungen auslösen können. Des Weiteren ermöglicht die Malerei, eine Reise ins Innere zu unternehmen; alle Orte, die die Phantasie erkunden kann, können durch die Malerei zum Ausdruck gebracht werden, und zwar unbegrenzt [...] Wenn die räumlichen Verhältnisse in einem Gemälde verändert wurden, füllt sich die Leere, die Dunkelheit wird zu etwas oder zu nichts, leere Räume werden zu glänzendem Licht. Dies ist hier eine sehr schwer zu erfassende Vision bei der direkten Beobachtung der Natur, aber in einem Schwarz-Weiß-Bild kann man einen Raum aufbauen, der überrascht, den man nur im Traum sehen könnte: handelt es sich nicht eigentlich um ein Bild des Inneren?*" Gao Xingjian, *Pour une autre esthétique*, 2001.
"*Die Malerei von Gao Xingjian hat unbestritten der Tuschemalerei einen neuen Weg gebahnt, und außerdem hat sie die Schwierigkeiten überwunden, mit denen die zeitgenössische Kunst der westlichen Welt konfrontiert wurde, sie hat einen Weg gebahnt, indem neue Perspektiven für die Kunst der Malerei aufgezeigt werden. Zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion erscheinen auch unerschöpfliche Gedankenbilder, die in der Geschichte der Kunst eine neue Seite aufschlagen.*" Liu Zaifu (Mingbao, 2015).
Zwischen dem kulturellen Erbe seines Heimatlandes und der westlichen Ästhetik lässt seine Arbeit eine große Sensibilität zu Tage treten. Seine imaginären Landschaften erinnern an seine Literaturforschungen, insbesondere für Theater und Oper. Im Juni 2018 hat er in Italien ein Essay mit dem Titel Per un nuovo rinascimento veröffentlicht.
"*Er ist nicht nur Künstler und multidimensionaler Literat, wie es nur wenige gibt, sondern auch ein Denker. Sein Denken beschränkt sich nicht darauf, alle ideologischen Zwänge loszuwerden, sondern es bleibt außerdem komplett unabhängig, und er versucht - im Gegensatz zur Vorgehensweise von Philosophen - nicht, Kreation und Überlegung um jeden Preis in den Rahmen eines theoretischen Konstrukts zu pressen. Sein Denken bleibt von Anfang bis Ende lebendig, offen, es sucht nie nach der sogenannten "ultimativen Wahrheit". Wie er selbst sagt, geht es nur darum, das Wissen von der Welt und der menschlichen Natur unaufhaltsam zu vertiefen, um die philosophische Ontologie und alle Werturteile ersetzen zu können.*" Liu Zaifu (Mingbao, 2015).

BIOGRAPHISCHE ANGABEN

Gao Xingjian wurde am 4. Januar 1940 in Ganzhou in China geboren. Seine Kindheit war geprägt von den Auseinandersetzungen mit Japan, das 1931 die Mandschurei besetzte und 1945 schließlich kapitulierte. 1951 bis 1957 besuchte er die Oberschule von Nanjing in China, wo er von dem Maler Yun Zongyin die Aquarell- und die Ölmalerei erlernte. 1962 absolvierte er ein Französisch-Diplom am Fremdspracheninstitut in Peking und arbeitete als Übersetzer. Während der Kulturrevolution (1966-1976) wurde er aufs Land geschickt, um von 1970 bis 1975 auf dem Feld zu bearbeiten. Anschließend ging er zurück nach Peking und nahm seine Übersetzertätigkeiten wieder auf.

Nach dem Tod Maos (1976) konnte er endlich reisen. 1979 besuchte er Frankreich und Italien. Zwischen 1980 und 1987 veröffentlichte er zahlreiche Novellen, Essays und Theaterstücke, die dem damaligen Regime missfielen. Seine literarischen Theorien wurden in einem *Premier essai sur l'art du roman moderne* (1981) dargelegt. Es rief eine große Debatte über die Moderne und den Realismus hervor. Seine Aufführungen errangen am Volkstheater von Peking die Gunst der Öffentlichkeit: sein Stück *Signal d'alarme* (1982) läutete den Beginn des experimentellen Theaters in China ein. Die Regierung, die gegen die "geistige Verschmutzung" kämpfte, verurteilte sein satirisches Stück *Arrêt de bus* (1983) über die Fehler der Pekinger Gesellschaft. 1985 wurde *L'Homme sauvage* Gegenstand einer neuen Polemik. Zum ersten Mal stellte er in Peking offiziell aus, zusammen mit dem bildenden Künstler Yin Guanzong.

Die internationale Gemeinschaft unterstützte ihn. Nach einer Einladung des Berliner Künstlerprogramms in Deutschland und des französischen Außenministeriums verbrachte er mehrere Monate in Europa. Seine erste eigene Ausstellung im Westen im Berliner Künstlerhaus Bethanien wurde ein Erfolg. 1986 wurde die Vorführung von *L'Autre Rive* verboten. Um nicht angefochten zu werden, floh Gao Xingjian für ein Jahr in die Provinz Sichuan und dann an das Ostchinesische Meer über den längsten Fluss Asiens, den Yang Tsé Kiang. 1987 verließ er China und ging nach Paris. Im Folgejahr gewahr ihm Frankreich politisches Asyl.

1989, nach den Ereignissen des Tian'anmen-Platzes schrieb er *La Fuite*, ein Stück, die ihm das Verbot all seiner Werke in China einbrachte. 1997 wurde er französischer Staatsbürger. Schon vor diesem Zeitpunkt wurden manche seiner Texte in französischer Sprache geschrieben.

Gao Xingjian erhielt 2000 den Literaturnobelpreis. Sein literarisches Werk wurde demnach als "von universaler Gültigkeit" bezeichnet, "geprägt von bitterer Einsicht und sprachlichem Sinnreichtum, das chinesischer Romankunst und Dramatik neue Wege eröffnet hat."

Als vielgestaltiger und produktiver Künstler war er von Anfang an Schriftsteller, Dramatiker, Regisseur, Poet, Maler und gleichzeitig Produzent. Bis 1978 arbeitete er mit Ölfarbe. Seitdem verwendet er ausschließlich Tusche. Seine persönlichen und kollektiven Ausstellungen haben ihn zu Reisen um die ganze Welt geführt (Deutschland, Österreich, Schweden, Taiwan, Polen, Luxemburg, Hong Kong, Vereinigte Staaten, Russland usw.). Einige seiner Werke wurden in die öffentlichen Ausstellungen Deutschlands, Frankreichs, Schwedens und Taiwans aufgenommen.

Page précédente :
Au fin fond du mont, 2016
Encre sur papier, 69 x 61 cm
© DR

Ci-contre :
© Éric Sander

Kunstbücher
Ink paintings by Gao Xingjian (1995),
Goût de l'encre (1996),
L'Encre et la lumière (1998),
*L'Esquisse de l'encre de Chin*e (2000),
Gao Xingjian (2000),
Pour une autre esthétique (2001).

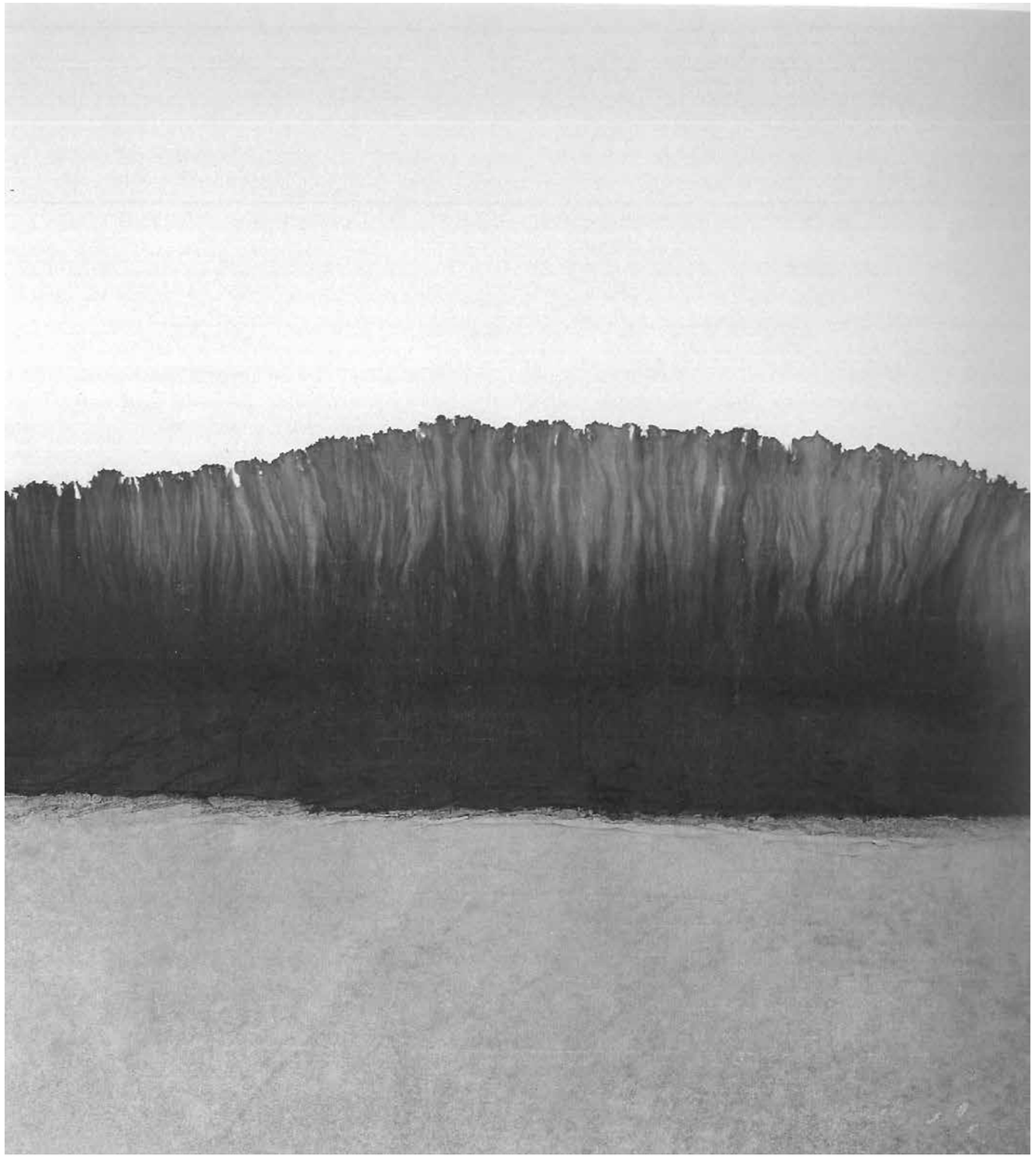
Romane und Novellen
Étoile dans une nuit glacée (1979),
Une colombe appelée Lèvres Rouges (1981),
Une canne à pêche pour mon grand-père (1988),
La Montagne de l'âme (1990),
Le Livre d'un homme seul (1999).

Theater
Signal d'alarme (1982),
Arrêt de bus (1983),
Quatre scènes indépendantes (1984),
Monologue (1985),
L'Homme sauvage (1985),
L'Autre Rive (1986),
La Cité des morts (1987),
V*ariation sur les sons lents* (1988),
La Bible des montagnes et des mers (1989),
La Fuite (1989),
Au bord de la vie (1991),
Dialoguer/interloquer (1992),
Le Somnambule (1993),
Quatre Quatuors pour un week-end (1995),
La Neige en août (1997, devenu opéra en 2002),
Le Quêteur de la mort (2000),
Ballade nocturne (2010),
Chroniques du classique des mers et des monts (2012).

Essays
Premier essai sur l'art du roman moderne (1981),
Recherches pour un théâtre moderne (1987),
Sans isme (1996),
Au plus près du réel (1997),
La raison d'être de la littérature (2000),
Pour une autre esthétique (2001),
Le Témoignage de la littérature (2004),
De la Création (2013),
*L'Art d'un homme libr*e (2017).

Poesie
L'Errance de l'oiseau (2003).

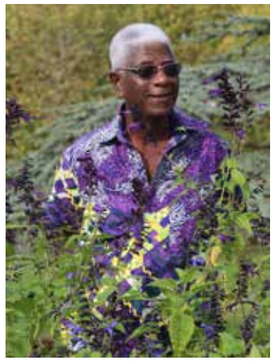
Filme
La Silhouette sinon l'ombre (2003),
Après le déluge (2008).



Ci-contre :
Marée du soir, 2008
Encre sur papier, 144,5 x 184 cm
© DR

EL ANATSUI

CIRE PERDUE
HISTORISCHER PARK



El Anatsui à Chaumont-sur-Loire, 2018
© DR

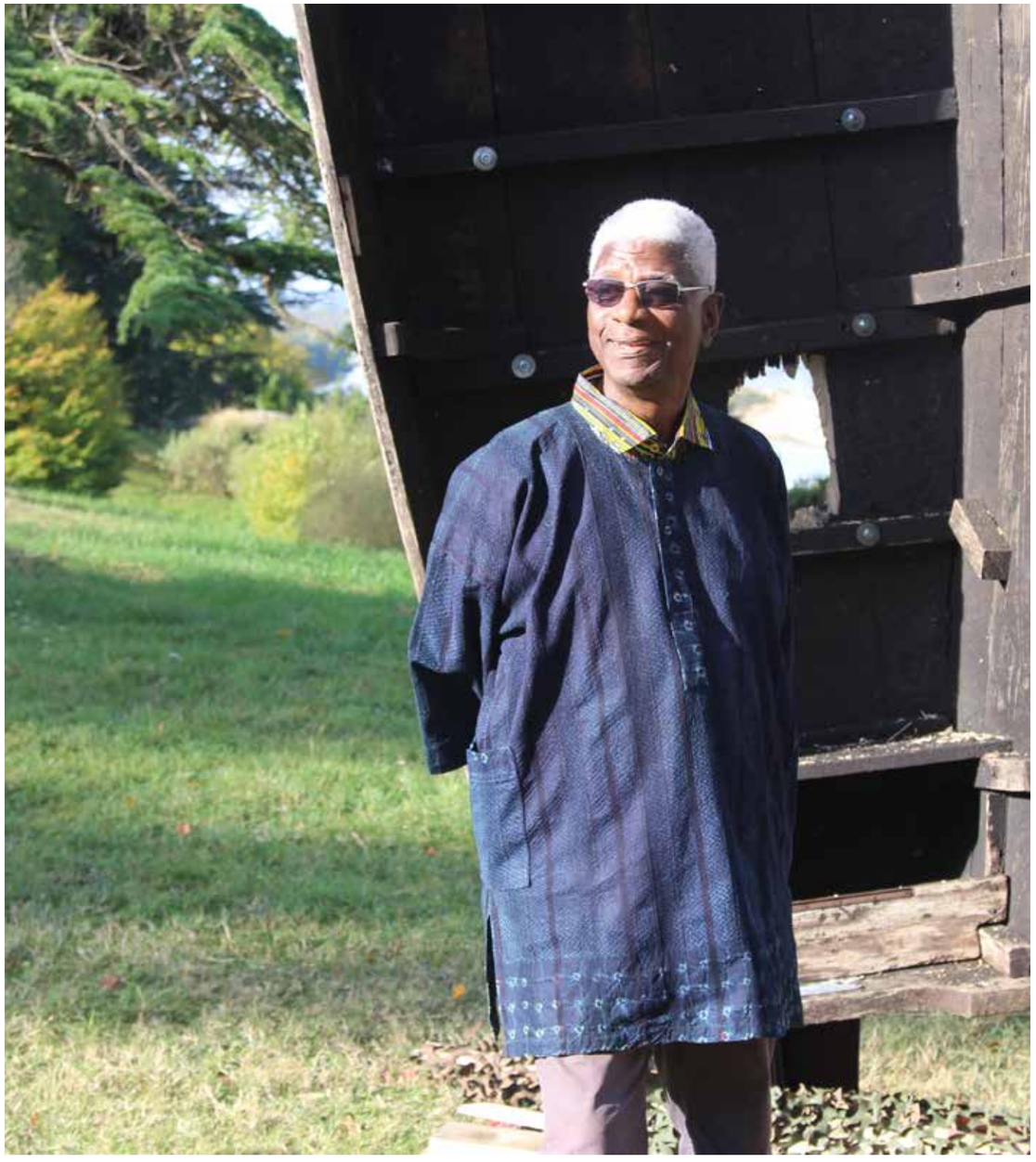
KÜNSTLERISCHER ANSATZ

El Anatsui wurde 2015 bei der Biennale von Venedig für seine gesammelten Werke mit dem Goldenen Löwen und 2017 in Tokyo mit dem Weltkulturpreis *Praemium Imperiale* ausgezeichnet. Er ist für seine Holzskulpturen und seine komplexen Assemblagen aus Recyclingmateralien bekannt. Ende der 1970er Jahre verwendet er bevorzugt Glas- und Keramikscherben. Zwei Jahrzehnte später stellt er seine ersten „Gewebe-Werke" aus „armen Materialien" her.

Die monumentalen Wandinstallationen von El Anatsui (*Sasa (Manteau)*, 2004, Coll. MNAM-CCI, Centre Pompidou) sowie seine Bodenskulpturen (*Tiled flower garden*, 2012; *AG + BA*, 2014) bestehen aus „Wegwerfmaterialien": Flaschendeckel aus Aluminium, zerbrochene, zerdrückte Flaschen oder auch zerschnittene Bleche. Der Künstler sammelt diese Materialien sorgfältig und verbindet sie mit Kupferdraht. Die Teile werden zunächst am Boden zusammengesetzt und dann an der Wand befestigt. Ihre weichen, unregelmäßigen Formen erinnern an Drapierungen, Tapisserien, Kleidung (*Man's Cloth, Woman's Cloth*, 2002). Die Werke in lebhaften, warmen Farben sind von den großen *Kente-Stoffen* inspiriert, Gewändern mit symbolischen Motiven, die von den ghanaischen Königen getragen wurden.
Seine Metallbehänge schmückten wie ein Bühnenvorhang oder kostbare Wandteppiche zahlreiche prunkvolle Fassaden wie etwa des Palazzo Fortuny bei der 52. Biennale in Venedig (*Fresh and Fading Memories*, 2007), der Alten Nationalgalerie in Berlin (*Ozone Layer and Yam Mounds*, 2010) oder des Palais Galliera in Paris (*Broken Bridge*, 2012), der Royal Academy in London (*TSIATSIA – searching for connection*, 2013)... Vor kurzem hat er die High Line, ein altes Hochbahngleis in New York, das zu einem Hängegarten wurde, mit einer „Wand" aus Metall und Spiegeln versehen (*Broken Bridge II*, 2012-2013).

El Anatsui lässt sich von den afrikanischen Traditionen des Recyclings und der Zweckentfremdung gebrauchter hergestellter Gegenstände inspirieren. Er konnte die Wiedergewinnung in einen kreativen Prozess verwandeln. Seine Werke fragen nach dem weltweiten Handel, der Vernichtung, Verarbeitung von Materialien, Symbolen für die Ereignisse auf dem afrikanischen Kontinent.

El Anatsui wurde **2015** nach Chaumont-sur-Loire eingeladen, um in der Heubodengalerie (Galerie du Fenil) tätig zu werden, wo er sein monumentales Werk ***XiXe*** gestaltete, das die Wände komplett mit einem Schein aus Gold und Silber bedeckte. **2016** realisierte er im Historischen Park das Werk ***Ugwu***, was "Hügel" bedeutet: ein Werk mit dem von ihm bevorzugten Esprit der Skulpturen, dieses Mal jedoch an der näheren Umgebung der Domaine inspiriert. Seine Installation nimmt die Formen von farbigem, geschichtetem Holz an. **2019** inspirierten ihn die Lastkähne der Loire, das sind traditionelle Schiffe mit flachem Boden, zu einem neuen Werk, das für den Historischen Park präsentiert wird.



CIRE PERDUE (verlorenes Wachs) - Kreation 2019 in der Domaine von Chaumont-sur-Loire

„Warum Schiffe, warum Kähne? Für mich sind sie ein Zeichen des Aufbruchs, der Kahn dient zum Transport von Menschen, Gedanken und Materialien. Das Boot opfert sich in gewisser Weise, um Wesen und Materialien aller Art zu transportieren. Das Werk heißt Cire perdue, *wie ein verlorenes Werk, ein verlorenes Leben. Das Boot opfert sich, indem es Menschen und Waren transportiert: im Allgemeinen liegt es waagerecht, und hier wird es senkrecht genutzt. Wir haben tote Boote aufgerichtet, um sie zu rühmen. Es ist die Glorifizierung derer, die ihr Leben geopfert haben, wie eine Erhebung in Richtung des Himmels zu einer außergewöhnlichen Skulptur. Das Boot opfert sich, wie wenn man Bronze gießt und wenn das Wachs verlorengeht. Die Energie geht verloren, um die Existenz von etwas anderem zu ermöglichen. Hier wird die Erscheinung neuer Dinge gepriesen. Das Boot trägt ein Rückgrat aus Bronze. Die Boote werden zu Bronze konvertiert, und die Schale an der Spitze ermöglicht das Austeilen von Wachs.“* El Anatsui über sein Werk, seine Worte wurden festgehalten von Chantal Colleu-Dumond.

Chaumont befindet sich am Flussufer. Der Künstler ist sehr empfänglich für den Schiffsverkehr, die Fließfähigkeit und die Bedeutung von Flüssen, und seit jeher hat er eine Schwäche für Boote, denn er wurde in Ghana auf einer Halbinsel geboren. Für ihn ist das Boot ein Zeichen des Aufbruchs, der Reise, des Transports von Gedanken.

Page précédente :
© Éric Sander

Ci-contre :
Cire perdue,
installation d'El Anatsui à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

BIOGRAPHISCHE ANGABEN

El Anatsui wurde 1944 in Anyako in Ghana geboren. Er lebt und arbeitet in Nsukka in Nigeria. Er studierte am College of Art der University of Science and Technology Kumasi in Ghana (1969), seine klassische Ausbildung ergänzt er durch das Erlernen der alten Techniken der *Ashanti-Kultur*: Gravur, Keramik, Töpferei... In den 1970er Jahren kommt er zu der Gruppe nigerianischer Künstler Nsukka, die an die Universität in Nigeria angeschlossen ist. Er unterrichtete dort von 1975 bis 2011.

1990 wird er als einer der fünf Künstler ausgewählt, Afrika bei der 44. Biennale in Venedig zu vertreten.

2013 erhält er den wertvollen Charles Wollaston Award für sein Werk *TSIATSIA - searching for connection*. Dieser gigantische weiche Wandbehang aus Recyclingmaterialien schmückte während der Sommerausstellung 2013 der Royal Academy of Arts in London die Fassade des Burlington House (Royal Academy's 245th Summer Exhibition).

2014 wird El Anatsui Ehrenmitglied der Royal Academy of arts in London.

2015 erhält er den Goldenen Löwen der Biennale von Venedig für seine gesamten Werke.

2017 krönte der renommierte Kulturpreis *Praemium Imperiale* den Künstler in der Kategorie Bildhauerei.

DREI KREATIONEN VON EL ANATSUI IN CHAUMONT-SUR-LOIRE
Die Domaine von Chaumont-sur-Loire hat das Privileg, drei Werke von El Anatsui, der hier eine gleichbleibende Inspirationsquelle für seine Arbeit findet, beherbergen zu dürfen:

XiXe (2015)
Heubodengalerie
Die monumentalen Wandinstallationen von El Anatsui bestehen aus "Wegwerfmaterialen": Etiketten, Flaschenverschlüsse. Material des außergewöhnlichen Werks *XiXe* sind Ginflaschen, die über Kupferdrähte miteinander verbunden sind und eine maritime, irdische Landschaft bilden, die der Windkraft geboten wurde, bevor sie zur Wüste wurde. Diese Werke in lebhaften, warmen Farben inspirieren sich an den Kente-Stoffen, das sind Gewebe mit symbolischen Motiven, die von ghanaischen Königen getragen wurden.

Ugwu (2016)
Historischer Park
Ein einzigartiger Hügel in warmen Farben aus Holzringen, recyclingfähigen Materialien und diversen Druckerplatten, die er große ghanaische Künstler im Herzen des Historischen Parks im Schatten einer großen, schützenden Linde gestaltet hat.

Cire perdue (verlorenes Wachs) (2019)
Historischer Park
Die Rehabilitation von "geopferten Booten" ist für den Künstler eine Art, all die zu rühmen, die - im Schatten stehend - den Austausch erleichtern.

Ci-contre :
XiXe, Ugwu et *Cire perdue*,
installations d'El Anatsui à Chaumont-sur-Loire
© Éric Sander

AGNÈS VARDA

TROIS PIÈCES SUR COUR : LA SERRE DU BONHEUR,
À DEUX MAINS (SÉRIE DE PHOTOGRAPHIES, 2019) UND
L'ARBRE DE NINI (INSTALLATION, 2019)
GALERIEN DES GÄRTNERHOFS

© Julia Fabry, 2018

KÜNSTLERISCHER ANSATZ

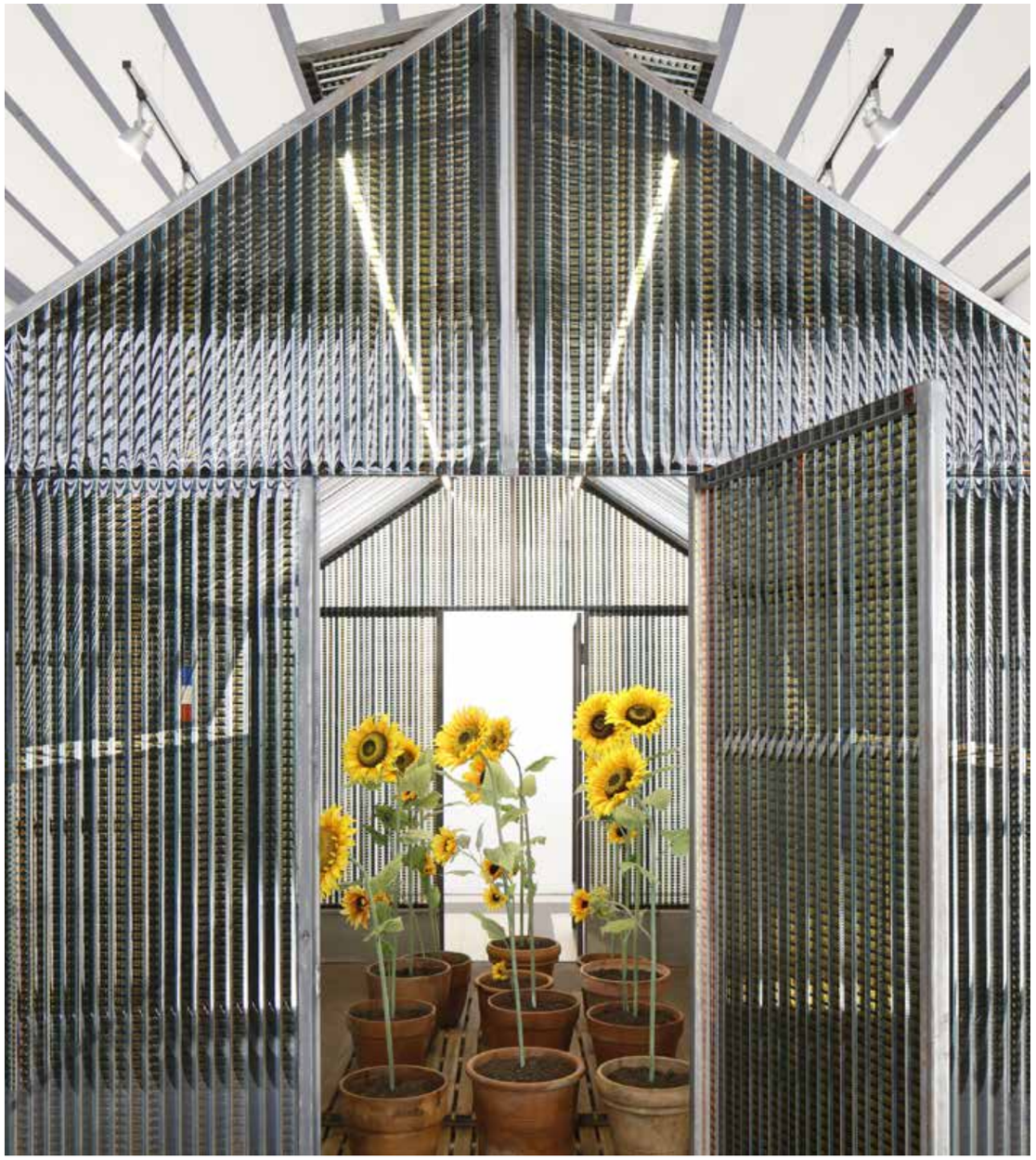
Agnès Varda stellt eine Hütte in Form eines Gewächshauses aus, in dem Sonnenblumen wachsen. Diese Hütte wurde mit der Kopie eines Films, den sie 1964 drehte, hergestellt: *Le Bonheur* (Das Glück).

„Für mich hat sich die Nostalgie des 35mm-Kinos in den Wunsch nach Wiederverwertung verwandelt... Ich baue Hütten mit den zurückgelassenen Kopien meiner Filme. Zurückgelassen, weil sie zur Projizierung unnütz sind. Zu Hütten, Lieblingshäusern der Phantasiewelt geworden.

Damals kamen die Filmkopien in Form von 5 bis 8 runden, 4 cm hohen Metallboxen in die Vorführräume. In jeder Box befand sich eine Metallspule, auf der ein 500 bis 600 m langes Filmband aufgerollt war: das war der Film in Bildern, und an der Seite befand sich die optische Tonspur. Der Projektor des Vorführraums hatte zwei Lampen, von denen eine das Bild und die andere den Ton übertrug. Heutzutage ist der Träger jedes Films eine digitale Datei für Bild und Ton, die durchschnittlich 200 g wiegt, wenn sie nicht elektronisch ist. Wir haben vielerorts Massen von Spulen und Filmen hingeworfen... Für meine Filme und die von Jacques Demy haben wir uns mit unzähligen Kopien wiedergefunden, welche die Kinos nicht mehr wollen. Es ist bekannt, dass ich mich für Sammeln und Wiederverwerten interessiere.

Dies ist die dritte Hütte, die ich baue. Für jeden meiner Filme denke ich mir eine besondere Form aus. Der 1964 realisierte Film Le Bonheur erzählte die Geschichte eines glücklichen Paars, verkörpert von Jean-Claude Drouot, seiner Frau und seinen Kindern. Sie liebten Picknicks. Ich habe ihn in der Region Ile-de-France gedreht, wobei ich an die impressionistischen Maler dachte. Man hörte Mozart. Der Vorspann war in der Nähe eines Sonnenblumenfeldes gedreht worden - diese Blumen des Sommers und des Glücks.

Dieses Gewächshaus mit seinen so besonderen Doppelfenstern wurde aus einer kompletten Filmkopie gebaut, das sind 2 159 Meter Film, mit denen der Bau vervollständigt werden konnte. Die Besucher können die Hütte betreten und die Bilder des transparenten Films näher betrachten. 24 Bilder von der sanften Claire Drouot entsprechen einer Filmsekunde. Man ist von der Dauer des Films und von den Bildern einer vergangenen Zeit umgeben. Die dem Transport der Spulen dienenden Boxen sind nun veraltet. Ich liebe diese Boxen. Ich erinnere mich daran, dass wir Massen davon (mindestens einhundert) mit uns herumtrugen, und wenn wir sie in den Autokofferraum warfen, um die Filme mischen zu gehen, klapperten sie. Boxen für das Bild, für Live-Dialoge, für Musik, Geräusche... Ist das noch Nostalgie und/ oder Wiederverwertung? Ein königlicher Torbogen aus diesen leeren Boxen für 35mm-Filme lädt Sie ein, das Königreich des zweiten Lebens der Filme zu betreten." Agnès Varda



BIOGRAPHISCHE ANGABEN

Agnès Varda wurde 1928 in Belgien geboren und verließ das Land nach den Bombenangriffen 1940 mit ihrer Familie. Sie gingen nach Sète. Als Studentin ging sie nach Paris, wo sie an der Sorbonne Kurse von Bachelard belegte, die Pariser Hochschule für Kunstgeschichte, Archäologie, Epigraphik und Museologie, die École du Louvre, besuchte, und ein CAP (einen „Befähigungsnachweis") in Fotografie erhielt.

1949 arbeitete sie als Fotografin mit Jean Vilar aus Sète zusammen, der kurz zuvor das berühmte Theaterfestival von Avignon ins Leben gerufen hatte. Mit ihren Aufnahmen von Gérard Philipe und Maria Casarès machte sie auf sich aufmerksam. Sie folgte dem Regisseur und seiner Truppe nach China, Kuba usw. Als sie ihren ersten Spielfilm drehte, La Pointe courte, entschied sie sich logischerweise für zwei Schauspieler des Pariser Théâtre National Populaire, Silvia Monfort und Philippe Noiret (damals an den Anfängen seiner Leinwandkarriere). Dieser von dem jungen Resnais gedrehte Film von 1954 kündigte die Verwegenheit der Stilrichtung der Nouvelle Vague (Neue Welle) an, von der sie eine der wenigen Regisseurinnen der damaligen Zeit werden sollte. Mit *Cléo de 5 à 7* (Cleo - Mittwoch zwischen 5 und 7) folgte 1961 der Publikumserfolg, während der Film *Le Bonheur* (Das Glück) 1965 den Louis-Delluc-Preis eroberte.

Nach einer Reihe von Kurz- und Langspielfilmen, Dokumentar- und Spielfilmen, drehte sie 1957 einen Auftragsfilm über die Schlösser der Loire und später eine Traumerzählung mit Catherine Deneuve (*Les Créatures* - Die Geschöpfe). 1967 begleitete sie ihren Ehemann Jacques Demy, einen Filmemacher, den sie 1958 auf dem Festival von Tours kennenlernte, in die Vereinigten Staaten. In Los Angeles traf sie häufig Andy Warhol und Jim Morrison. Hier drehte sie einen Spielfilm über die Hippie-Kultur (*Lions love*) und einen Dokumentarfilm über Wandmalereien. 1978 nahm sie Kontakt zu ihren Nachbarn im Viertel auf mit Daguerréotypes (*Daguerréotypen* - Leute aus meiner Straße). In *Ulysse* (1982) inspirierte sie sich an einem Foto von 1954, um Realität und Phantasie miteinander zu vermischen. 1988 nahm sie Jane Birkin als Modell und realisierte zwei Filme mit ihr: *Jane B. par Agnès V.* (Jane B. ... wie Birkin) und *Kung-Fu Master* (Die Zeit mit Julien).
Agnès Varda liebt abrupte Gedankensprünge, Collagen und Wortspiele. Außerdem ist sie Zeugin ihrer Epoche, indem sie in *L'Une chante, l'autre pas* (Die eine singt, die andere nicht) an die Kämpfe für Frauenrechte bzw. an die Bedingungen derer erinnert, die man in *Sans toit ni loi* (Vogelfrei) noch nicht Obdachlose nannte. Dieser letzte Film brachte ihr 1985 in Venedig den Goldenen Löwen und einen großen Kinoerfolg ein. Später prangerte die Filmemacherin mit *Les Glaneurs et la glaneuse* (Die Sammler und die Sammlerin), den sie mit ihrer Digitalkamera und einem kleinen Team drehte, die Zügellosigkeit der Konsumgesellschaft an.

Agnès Varda nimmt im französischen Film einen Sonderplatz ein. So wurde ihr 1995 zum hundertsten Geburtstag der „7. Kunst" die Aufgabe erteilt, einen Ehrenfilm zu drehen (*Les Cent et une nuits de Simon Cinéma* - Hundert und eine Nacht). In einem intimeren Modus drehte sie drei Filme, unter anderem 1991 Jacquot de Nantes, in dem die von Jacques Demy inspirierte Kindheit angeschnitten wurde. 2001 wurde sie für ihre gesamte Karriere mit dem Glanz des Ehrenpreises César d'honneur ausgezeichnet und widmet sich seit einigen Jahren über Ausstellungen und Installationen der zeitgenössischen Kunst (Fondation Cartier, CRAC Languedoc Roussillon, LUX de Valence, Galerie Obadia, CAFA in Peking, LACMA in Los Angeles, Kunstzentrum Centre Pompidou, Galerie Blum & Poe in New York...). 2008 realisierte sie ein bewegendes Selbstporträt mit dem Titel *Les Plages d'Agnès* (Die Strände von Agnès), das in Venedig gewürdigt und mit einem César für den besten Dokumentarfilm ausgezeichnet wurde. 2017 erhielt sie einen Ehren-Oscar. Im selben Jahr realisierte sie mit dem Künstler JR den Dokumentarfilm *Visages, villages* (Augenblicke: Gesichter einer Reise), dem der Festival von Cannes ein Golden Eye widmete. Ihr letzter Dokumentarfilm, *Varda by Agnès*, wurde für die 69. Berlinale ausgewählt (außerhalb des Wettbewerbs) und am 18. März 2019 auf ARTE ausgestrahlt

Agnès Varda starb am Tag der Eröffnung ihrer Ausstellung in Chaumont-sur-Loire.

Ci-contre :
L'arbre de Nini.

Page précédente :
La Serre du Bonheur,
installations d'Agnès Varda à Chaumont-sur-Loire, 2019 - © Éric Sander

STÉPHANE THIDET

LES PIERRES QUI PLEURENT UND
THERE IS NO DARKNESS (IL N'EST PAS D'OBSCURITÉ)
BIENENSCHEUNE UND
UNTERE HEUBODENGALERIE

Stéphane Thidet à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

KÜNSTLERISCHER ANSATZ

Stéphane Thidet kreiert gewöhnliche Welten, in denen Missverhältnisse bestehen, Fehltritte geschehen. Seine Werke inszenieren seine Vision der Realität, indem sie diese mit Fiktion und Poesie versehen. Er stützt sich hier auf Situationen aus dem täglichen Leben und beschreibt den Begriff der Instabilität angesichts der Zeiterosion und des Handelns, das zu ihrem Verschwinden führt. Seine verschiedenen Werke sind das Ergebnis eines einfachen Handgriffs, den er an Gegenständen und Situationen vollzieht. Seine Arbeit unterliegt sowohl der Bildhauerei als auch der Installation.

Bei dem Spiel mit Naturelementen errichtet Stéphane Thidet Visionen einer intensiven Poesie, wobei er die Besucher in traumhafte Welten entführt, wo seine Phantasie unterschwellig mit der von denen kommuniziert, die sie betrachten.

Les pierres qui pleurent (Die weinenden Steine)
Steine, die an Kordeln an der Decke der Bienenscheune aufgehängt wurden, tropfen langsam ab.
Das Wasser läuft tropfenweise auf eine Fläche pulverförmigen Tons, wobei sich ein versteinerter Ring herauskristallisiert.

There is no Darkness (Il n'est pas d'obscurité)
Der Boden ist mit einer flüssigen Haut bedeckt. Wassertropfen haben sich auf die Oberfläche gelegt. Aus einer umgedrehten Glasglühbirne scheint langsam warmes Licht. Seine Bewegung zerreißt vorsichtig die pflanzliche Hülle, trennt die winzig kleinen Blätter, und durchzieht sie mit einem Weg ohne Ziel. Dieses Werk erzählt uns von der Zeit, vom Licht, von der Finsternis und von einer Zeichnung ohne Ende.

Ci-contre :
Les pierres qui pleurent,
installation de Stéphane Thidet à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

BIOGRAPHISCHE ANGABEN

Stéphane Thidet wurde am 20. Mai 1974 in Paris geboren, er lebt in Paris und arbeitet in Aubervilliers. Er absolvierte 1996 sein Diplom an der Hochschule für Schöne Künste von Rouen und 2002 an der Nationalhochschule für Schöne Künste von Paris. Seit Januar 2017 unterrichtet er an der Kunsthochschule von Nantes Volumen und Raum. Er wird von den Galerien Aline Vidal in Paris und Laurence Bernard in Genf vertreten. Man findet seine Werke in den öffentlichen Sammlungen des Nationalfonds für zeitgenössische Kunst (Fond National d'Art Contemporain), des städtischen Fonds der Stadt Paris und des elsässischen Regionalfonds für zeitgenössische Kunst.

AUSGEWÄHLTE EINZELAUSSTELLUNGEN

2018
Détournement, La Conciergerie, Paris, France
Solitaire, Chiesa di Santa Monaca, Florence, Italy
2017
Tout un monde, Fondation pour l'Art Contemporain- Espace Écureuil, Toulouse, France
Sur le fil, Le Pavillon Blanc, Colomiers, France
2016
Désert, Abbaye de Maubuisson, Saint-Ouen l'Aumône, France
Une histoire vraie, FIAC hors-les-murs, Musée Eugène Delacroix, France
Solitaire, Collège des Bernardins, Paris, France
2011
Du vent, FRAC Basse-Normandie, Caen, France
Vie sauvage, La Maison Rouge, Paris, France
2009
Crépuscule, Lab-Labanque, Béthune, France

AUSGEWÄHLTE GRUPPENAUSSTELLUNGEN

2018
Sculpter (faire à l'atelier), Musée des Beaux-Arts de Rennes, France
2017
Le Voyage d'Hiver, Château de Versailles, Versailles, France
International New Media Art Festival, Diaoyu Fortress, Hechuan, China
Un été au Havre, Bassin du Commerce, Le Havre, France
Le partage des eaux, Parc des Monts d'Ardèche, France
2016
Nuit Blanche, Parvis de l'Hôtel de Ville, Paris, France
Gigantesque !, Domaine Pommery, Reims, France
Switch On !, Palácio Pombal, Lisbon, Portugal
Day for night, collection vidéo d'Antoine de Galbert, Le SHED, Notre-Dame-de-Bondeville, France
Sortir du Livre, Mains d'œuvres, Saint-Ouen, France
2015
3ème Biennale industrielle d'art contemporain de l'Oural, Yekaterinburg, Russia
Un été dans la Sierra, FRAC Ile-de-France, Le Château de Rentilly, Bussy-Saint-Martin, France
Élévations, Palais Idéal du Facteur Cheval, Hauterives, France
From Walden to Space, Pioneer Works, New York, USA
FOMO, Friche Belle de Mai, Marseille, France
Habiter, Domaine de Chamarande, Chamarande, France
A Night of Philosophy, Ukrainian Institute of America, New York, USA
2014
Inside, Palais de Tokyo, Paris, France
Portizmir 3 (It's Enough !), Austro-Turk Tobacco Warehouse, Izmir, Turkey
A book between two stools, Fondation Boghossian - Villa Empain, Brussels, Belgium
La Collection impossible, Fondation Fernet-Branca, Saint-Louis, France
2013
De leur temps, Hangar à Bananes, Nantes
La quatrième dimension, Musée d'Art Moderne et d'Art Contemporain, Nice, France
2012
Fantastic, Gare Saint Sauveur, Lille, France
2011
My Paris, Me Collectors Room, Berlin, Germany
2010
FIAC 2010
Nos meilleurs souvenirs, Domaine Pommery, Reims, France
Ceci n'est pas un casino, Casino Luxembourg, Luxembourg

Ci-contre :
There is no darkness (Il n'est pas d'obscurité),
installation de Stéphane Thidet à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

VINCENT MAUGER

LA DÉRIVE DES REPÈRES UND
GÉOMÉTRIE DISCURSIVE
WASSERBASSIN DES WIRTSCHAFTSHOFS
UND HISTORISCHER PARK

Vincent Mauger à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

KÜNSTLERISCHER ANSATZ

Vincent Mauger arbeitet an einer Problematik, die sich auf die Suche nach Materialisierung, auf die Konkretisierung dessen konzentriert, was ein „geistiger Raum" sei. Unter einem „geistigen Raum" versteht er sowohl den Aufbau von Gedanken, die sich angesichts eines Raums oder Ortes entwickeln, als auch die virtuellen Welten und mathematischen oder schematischen Konstruktionen, die erstellt wurden, damit sich jeder in einen nicht existierenden oder fernen Raum projizieren kann.

Häufig konfrontiert er einen realen Raum, den Ausstellungsraum, mit der Darstellung einer geistigen Wahrnehmung eines anderen Raums. Ausgehend von gewöhnlichen Baumaterialien baut er Landschaftsdarstellungen neu auf, die sich der Bildsynthese oder mathematischen und schematischen Konstrukten nähern. Mit virtuellen oder wissenschaftlichen Bildgebungstechniken führt er reale und konkrete Konstruktionstechniken parallel zusammen.

Die Grundsätze zur Zusammenfügung von Teilen bleiben erkennbar: der Betrachter kann sie mental erobern und sich vorstellen, die Konstruktion fortzusetzen bzw. ihre Konfigurierung zu ändern.

Die Skulpturen werden aus einfachen Materialien hergestellt: Holz, Stoff, Fliesen, Kunststoff- und Metallrohre. Diese Materialien bleiben identifizierbar, aber die Art, sie zu verwenden, schafft einen Unterschied im Hinblick auf ihr gewöhnliches Aussehen. Diese Skulpturen stellen eine Art Entwurf dar, Skizzen, die sich im Raum entfalten. So entdeckt man im Inneren eines Gebäudes Bruchstücke von Landschaften, in gewisser Weise Verlängerungen des Raums, die sowohl geistigen Bilder als auch Orten, die zum Nachdenken einladen, eine Gestalt geben.

Ci-contre :
Géométrie discursive,
installation de Vincent Mauger à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

BIOGRAPHISCHE ANGABEN

Vincent Mauger wurde 1976 geboren und absolvierte Diplome an den Hochschulen für Schöne Künste von Angers, Paris, Rennes und Nantes. Heute lebt und arbeitet er in der Nähe von Nantes.

AUSGEWÄHLTE EINZELAUSSTELLUNGEN
2016
Sans titre, sculpture, façade de l'Hôtel de Gunzburg, siège de la société Groupama, Paris, France
Sans titre, installation in-situ, Arte Sella, Incontrati Internazionali Arte Nature, Trente, Italy
La Géométrie des Pierres, Musée Joseph-Denais, Beaufort en Vallée, France
Monument Synthétique, Caves de la Maison Ackerman, Résidence Ackerman + Fontevraud la Scène, Saint-Hilaire-Saint-Florent, France
2015
Nulle part, c'est déjà ailleurs, Le Point Commun, Annecy, France
House of cards, installation in-situ, Nouveau pont de Saint Gervais, Saint-Gervais-les-Bains, France
Ni réponse, ni solution, Le Portique (espace d'art contemporain), Le Havre, France
L'élément du vide, École municipale des Beaux-Arts de Saint-Brieuc, France
2014
Présence stratégique, installation in-situ, Les Champs libres, Rennes, France
2013
Des abscisses désordonnées, Centre d'art contemporain Micro Onde, Vélizy-Villacoublay, France
Système adéquat, La Maison Rouge - fondation Antoine de Galbert, Paris, France
2012
Super Asymmetry, Centre d'art contemporain de la Maréchalerie, Versaille, Frances
L'omniprésence des possibles*, Musée de l'Hospice Saint* Roch, Issoudun, France
L'absence de règles est-elle une règle en soi?, Centre d'art, Istres, France
La chose et son objet, Galerie de la scène nationale, Bar-le-Duc, France
2011
La multiplication des contraintes, Centre d'art du Parc Saint Léger - Abbaye de Corbigny, France
Des illusions radicales, Centre d'art du Vallon du Villaret, France
2010
Anarchy in the Symmetry, Galerie Marcel Duchamps, France
École municipale des Beaux-Arts de Châteauroux, France
In Situ #4, Le Bol - Association Mixar, Orléans, France
2009
Sans titre, le Lieu Unique, Estuaire 2009, Nantes, France
The Undercroft, La Fabrica, Brighton, Great Britain

AUSGEWÄHLTE GRUPPENAUSSTELLUNGEN
2016
FIAC Hors les murs, Jardin des Tuileries, Paris, France
2015
FIAC Hors les murs, Jardin des Plantes, Paris, France
2014
Sans titre, 14 artistes pour le Musée des arts, l'Atelier, Nantes, France
Installation in-situ, *La possibilité d'une faille dans nos certitudes*, exposition collective *Capitaine Futur et le voyage extraordinaire*, La Gaité Lyrique, Paris, France
FIAC Hors les murs, Jardin des Plantes, Paris, France
Sculpture *Résolution des forces en présence*, Le Voyage à Nantes, Place du Bouffay, France
2012
Passeur, Passage Kunstlerhaus, Vienna, Austria
Si j'avais un marteau, Musée des Beaux-Arts de Nantes, France
FIAC hors-les-murs, Jardin des Tuileries, Paris, France
2011
FIAC hors-les-murs, Jardin des Plantes et Jardin des Tuileries, Paris, France
Nos plus belles années, Expérience #8, Domaine Pommery, Reims, France
2010
Dynasty, Palais de Tokyo et Musée d'art moderne de la ville de Paris, France

Ci-contre :
La dérive des repères,
installation de Vincent Mauger à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

JANAINA MELLO LANDINI

CICLOTRAMA
ESELSGEHEGE

Janaina Mello Landini à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

KÜNSTLERISCHER ANSATZ

Ciclotrama ist ein von Janaina Mello Landini erfundener Neologismus, um das Projekt zu beschreiben, welches die Künstlerin seit 2010 entwickelt.
Sie arbeitet mit Schnüren und Kordeln und kreiert In Situ-Installationen, die den Raum auf immersive und unerwartete Weise einnehmen.
Für sie ist ein *Ciclotrama* ein Abschnitt eines kontinuierlichen und binären Zyklus. Es ist eine schematische Struktur mit einem hierarchischen Merkmal, bestehend aus voneinander abhängigen Teilen, die eine weitläufige Syntopie und gleichzeitig eine Entropie nachspielen, die ein- und demselben System gegenüberstehen, das von Individuen zusammengestellt wurde.
Der Leitgedanke der Künstlerin ist die Schaffung eines physikalischen Spannungs-Experiments, das imaginäre Netzwerke durcheinanderwirbelt, welche Räume definieren und Geschichten erzählen. Die soziale Kartographie der individuellen Netzwerke zeigt die endlose Vernetzung und gegenseitige Abhängigkeit der persönlichen Wege durch ein System, die Gesellschaft und die Welt als Ganzes. Die Bewegung der Körper (Seile) und die Beziehung zwischen Rhythmus und Zeit sind ebenfalls fundamentale Aspekte dieser Reihen.

„So kann der bewegte, aufgewühlte, begeisterte Baum allen menschlichen Leidenschaften ein Bild verleihen. Wie viele Legenden zeigten uns den Baum, der blutet, den Baum, der weint.

Manchmal scheint es sogar, als sei das Ächzen der Bäume unserer Seele näher als das ferne Heulen eines Tiers. Er beklagt sich klangloser, sein Schmerz scheint uns tiefer. Der Philosoph Jouffroy hat es ganz einfach gesagt: "Der Anblick eines vom Wind gepeitschten Baumes auf dem Berg kann uns nicht unberührt lassen: dieses Schauspiel erinnert uns an den Menschen, an die Schmerzen seines Zustands, eine Reihe trauriger Gedanken." Gerade die Einfachheit des Schauspiels erschüttert die Phantasie. Das Gefühl sitzt tief, auch wenn der Ausdruckswert des vom Sturm geknickten Baumes bedeutungslos ist! Unser Wesen erschaudert davor, durch eine einfache Sympathie. Durch dieses Schauspiel verstehen wir, dass der Schmerz im Kosmos ist, dass der Kampf in den Elementen liegt, dass die Willen der Wesen verschieden sind, dass Ruhe nur ein vergängliches Gut ist. Der leidende Baum legt sich über den universellen Schmerz." Gaston Bachelard, *L'air et les songes. Essay über die Vorstellung der Bewegung*, 1943.

In Chaumont-sur-Loire hat Janaina Mello Landini ein originelles Projekt für das Eselsgehege des Wirtschaftshofs gestaltet, wo hängende, spinnennetzartige Gebilde mit der Holzarchitektur des Heubodens spielen.

Ci-contre :
Ciclotrama,
installation de Janaina Mello Landini à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

BIOGRAPHISCHE ANGABEN

Janaina Mello Landini wurde 1974 in São Gotardo in Brasilien geboren. Sie lebt und arbeitet in São Paulo.

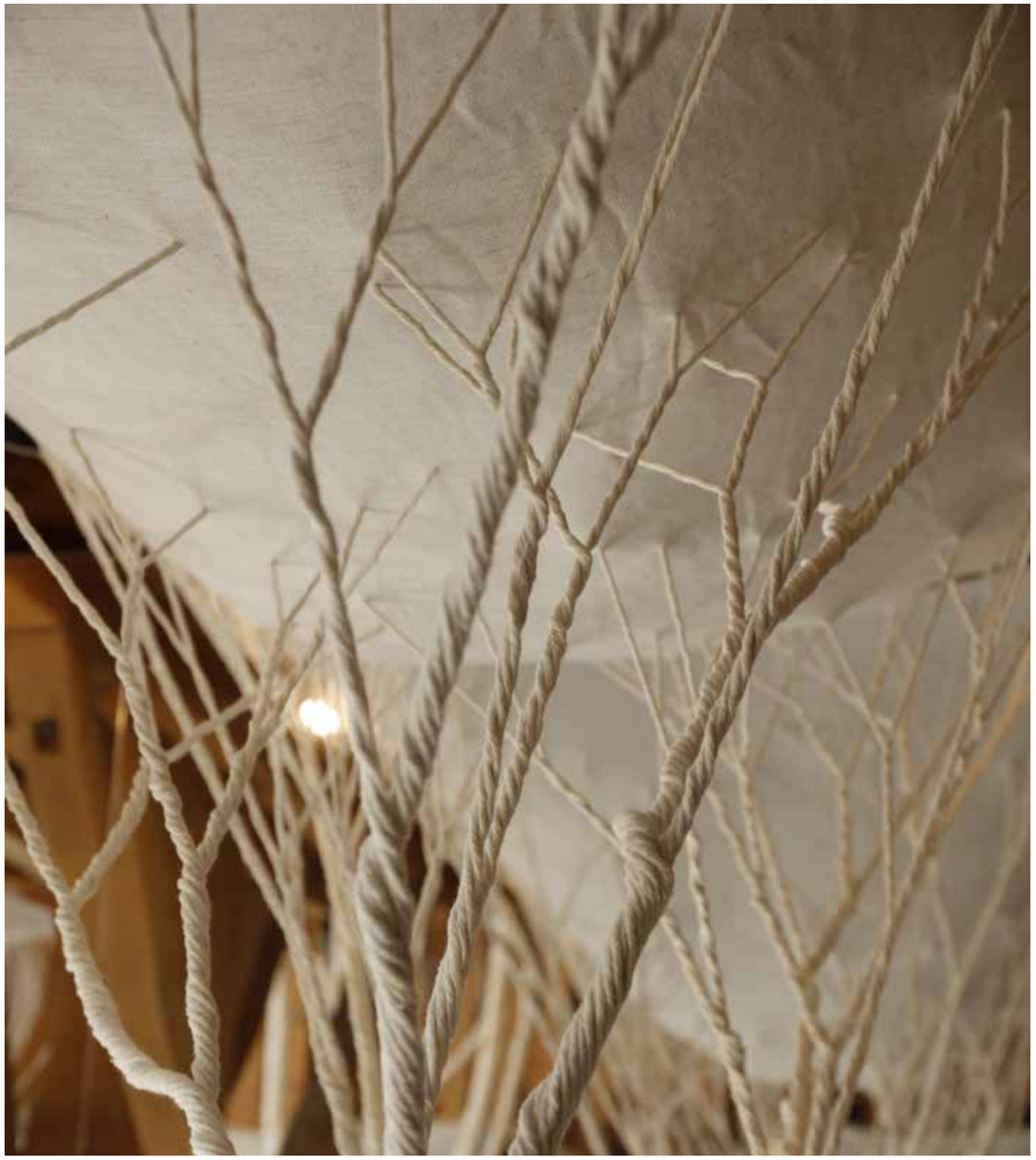
Als gelernte Architektin hat Janaina Mello Landini Physik und Mathematik studiert. Ihre Arbeit spiegelt dieses Interesse wider und stützt sich auch auf ihre Beobachtungen über die Zeit, wobei sie ihren persönlichen und poetischen Standpunkt zum Ausdruck bringt und so ihre Vision der Welt „spinnt". Ihre Arbeit schwankt von einer Größenordnung zur nächsten, vom Format der Leinwand hin zu monumentaleren Räumen, die die Künstlerin für ihre In Situ-Installationen in Beschlag nimmt.

Seit 2010 stellt die Künstlerin in Brasilien, in Lateinamerika und in Europa aus.

2016 wurde ihre Arbeit im Palais de Tokyo und 2017 bei der Rijwijk Textile Biennial in Holland gezeigt.

2018 wurde eines ihrer Werke im Kulturzentrum Centquatre-Paris im Rahmen der Ausstellung der BIC-Sammlung gezeigt.

Derzeit kann eine In Situ-Installation aus der Reihe *Ciclotrama* bei der Stiftung Fondation Carmignac auf der Insel Porquerolles besichtigt werden.



Ci-contre :
Ciclotrama,
installation de Janaina Mello Landini à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

CORNELIA KONRADS

RUPTURE (LAKMÉ'S DREAM)
STALLUNGEN

Cornelia Konrads à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

KÜNSTLERISCHER ANSATZ

Cornelia Konrads realisiert *In Situ*-Werke aus meist vor Ort gefundenen Materialien, damit sie mit ihrem Umfeld verschmelzen. Dieser Verschmelzungs-Mechanismus - der ausgesprochen subtil aufgebaut wird - vermittelt dem Betrachter den Eindruck, sich in der Landschaft aufzulösen.

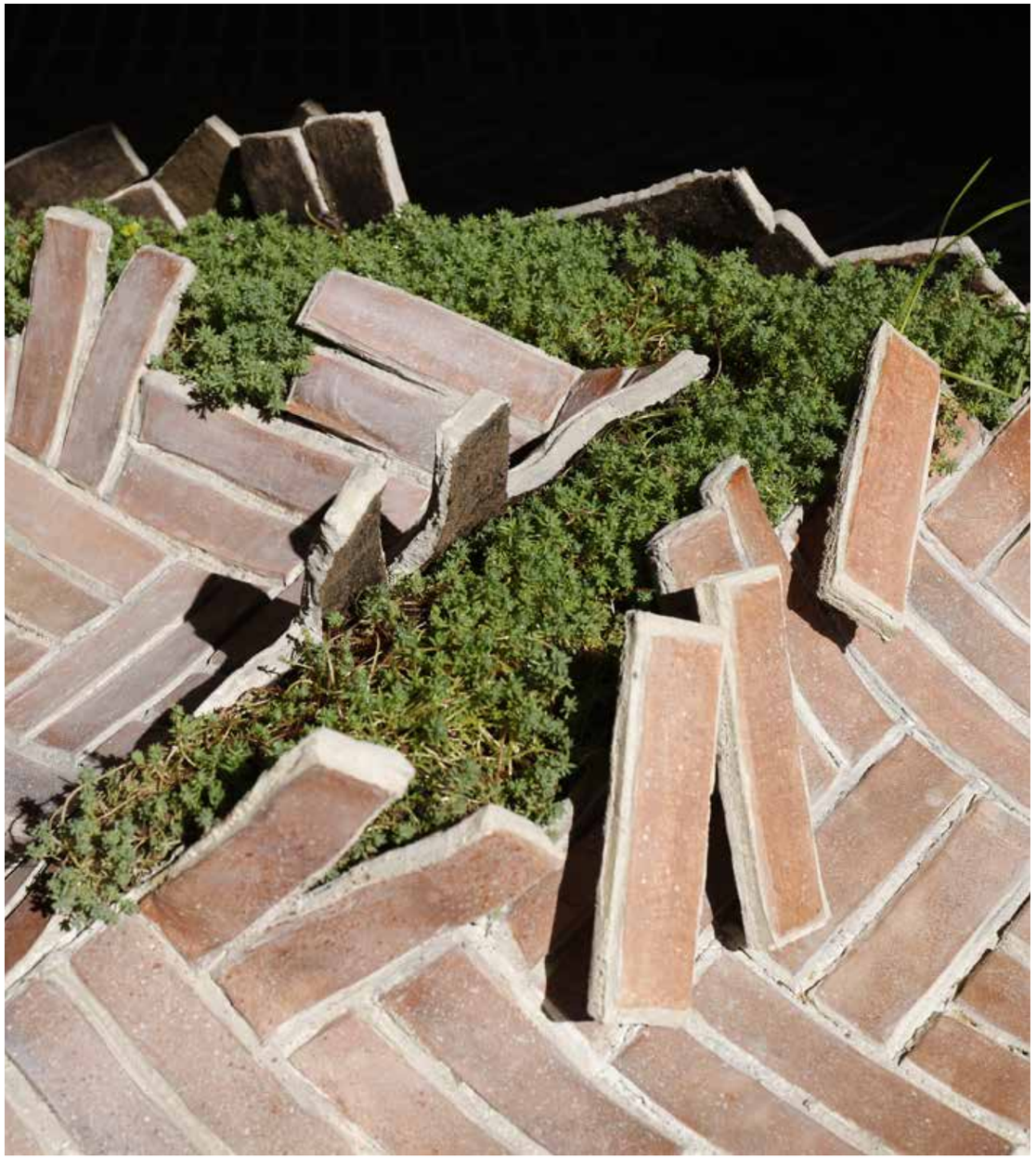
„Ich liebe diesen Gedanken, zu zeigen, dass im Sichtbaren Unsichtbares ruht", erläutert Cornelia Konrads. "Ich wecke gern die Freude daran, an Möglichkeiten zu denken, an das, was sein könnte. Ich mag die Augenblicke des Staunens, die uns aus unserer Erstarrung herausholen (...). Was mich am meisten interessiert, ist die Ordnung und das Chaos. Das Sichtbare und das Unsichtbare. Das Materielle und das Immaterielle. Und das sehe ich nicht als Gegensätzlichkeit. Sie sind wie Pole, die allem innewohnen. Ich liebe die Augenblicke des Staunens und der Verwirrung. In der Regel sieht man nicht, wenn man schaut. Man durchläuft eine Art Monolog mit sich selbst. Diese Verwirrung, dieses Staunen holen uns aus dieser mentalen Erstarrung heraus." Cornelia Konrads, *The Gate* (2004-2006), Dokumentarfilm von Antoine de Roux.

In der Welt von Cornelia Konrads tanzen Steine über dem Boden, zeichnet Geäst hängende Bogengänge, werden Bücher mit Dornen oder Wassertropfen geschrieben... Ihre Werke, die bereit sind, sich vor unseren Augen aufzulösen, sind Räume des Wandels und der Hinterfragung, Fallen, die Mögliches hervorrufen können, und glücklicherweise die Freude eines anderen Blicks wecken können.

Nach dem Beispiel ihrer gravierenden und gleichzeitig nicht gravierenden künstlerischen Arbeit enthalten ihre Installationen „den Augenblick der Katastrophe" und gleichzeitig einen „Augenblick voller Humor und Freude". Beim Anblick der Stein- oder Zweigkonstellationen bleibt unser Blick in der Leere hängen, die zwischen unverbundenen Elementen verbleibt. Die Poesie handelt, die Phantasie befreit sich. Das Werk ist ein Übergang von einer Welt zu einer anderen und beweist die Anweisung des Poeten Paul Éluard: „Es gibt eine andere Welt, aber sie ist in dieser".

Cornelia Konrads kann das beleben, was man leblos glaubt, hat uns eine Art zauberhaften Gedanken eingehaucht, der unsere Wahrnehmung bereichert.

In Chaumont-sur-Loire entführt Cornelia Konrads ihre Besucher in eine unglaubliche Verbindung aus Steinen und Pflanzen, wo die Pflanzen die historischen, sortierten Ziegel der Stallungen der Domaine anzuheben scheinen, in einem stimmungsvollen Taumel aus Stein.



BIOGRAPHISCHE ANGABEN

Cornelia Konrads wurde 1957 in Wuppertal geboren und lebt und arbeitet in Barsinghausen in Deutschland.
Sie studierte Philosophie und Kulturwissenschaften, bevor sie selbst unterrichtete.
Seit 1998 widmet sie sich der Kunst und gestaltet beeindruckende *In Situ*-Installationen in öffentlichen Geländen, in Skulpturenparks und Privatgärten. Egal, ob es sich um dauerhafte oder kurzlebige Installationen handelt - sie alle reflektieren den Land Art-Trend, bei dem die Natur als Rahmen und Materialspenderin herhält. Seitdem reist sie unermüdlich durch alle fünf Kontinente und verstreut ihre zeitlosen Werke in kollektiven und persönlichen Ausstellungen sowie anlässlich zahlreicher Residenzen.

AUSGEWÄHLTE INSTALLATIONEN

2004
SénArt en Forêt, Fontainebleau, France ; *Sentier Art et Nature*, Jaujac, France ; Winter-Biennale, Luleå (Sweden)
2005
Kamiyama, Japon ; International Sculpture Project, Australia
2006
Sculptures en Chartreuse, France
2007
Les Territoires occupés – Arts plastiques et Monde Agricole, Corbigny, France ; Guandu International Outdoor Sculpture Exhibition, Taiwan
2008
Horizons Arts-Nature en Sancy, France
2009
Chemin d'Art, St. Flour Contemporary Art Festival, France
2013
International Biennale of Land Art, South Africa ; *Éphémères – Parcours d'art contemporain Sud Dordogne*, France
2014
Domaine du Rayol, France
2015
Domaine de Chaumont-sur-Loire, France ; Domaine du Rayol, France ; *Global Nomadic Art Project India*, India
2016
Reserva do Ibitipoca, Brazil ; Set design for the Theatre Production *Tinkers*, Canada
2017
Solo exhibition at the Hanover Kunsthalle Eisfabrik, Germany ; Biennale of Landscape Architecture, Italy
2018
Fondation Carmignac, France ; *Blackwood Pathways – Sculpture in the Wild*, USA

Ci-contre et page précédente :
Rupture (Lakmé's dream),
installation de Cornelia Konrads à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

CHRISTIAN RENONCIAT

DOUCEURS UND *TROUBLEMENT*
OBERE GALERIE DES ESELSGEHEGES,
SCHLOSS UND STALLUNGEN

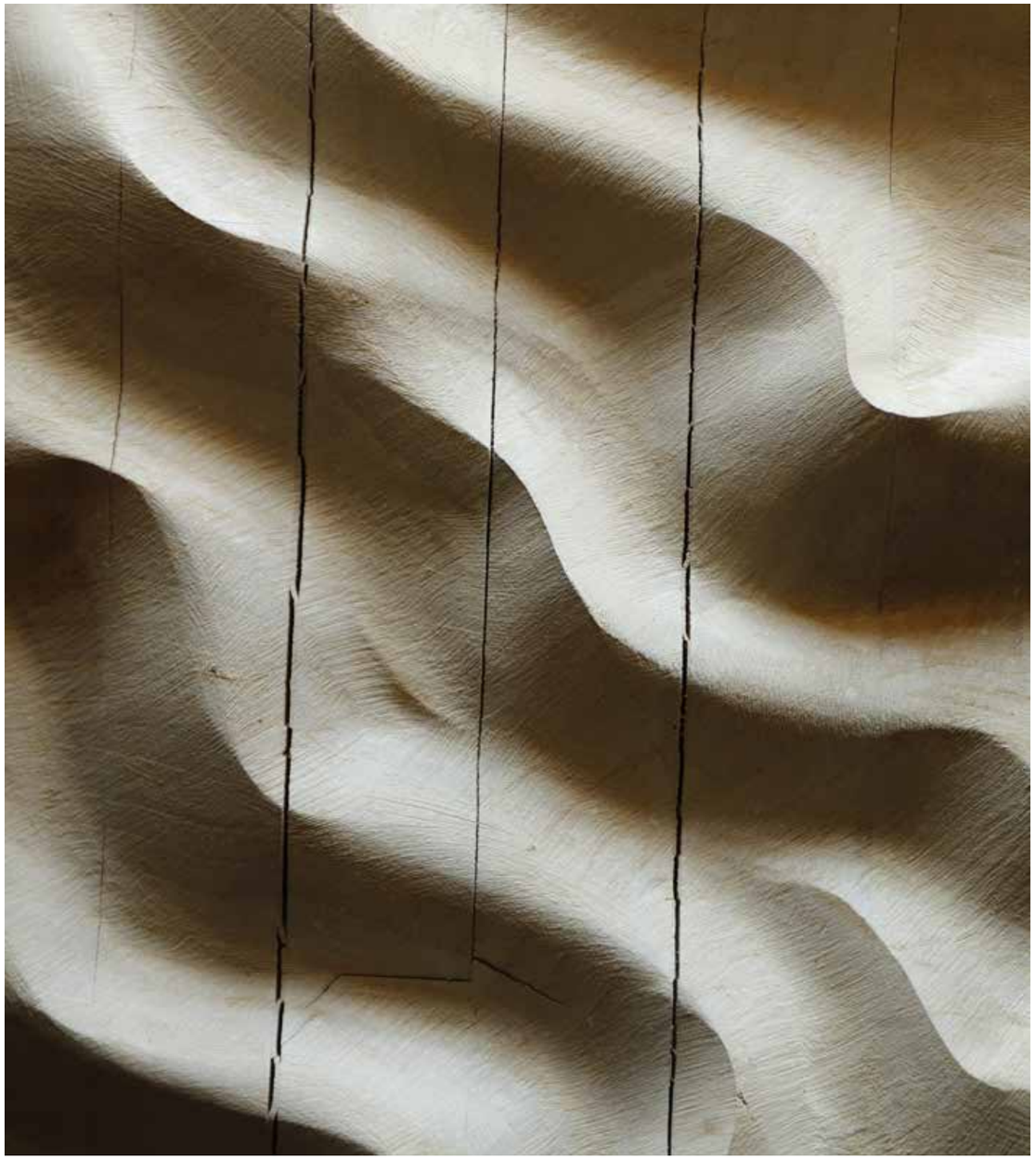
Christian Renonciat à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

KÜNSTLERISCHER ANSATZ

Christian Renonciat ist zum Meister der Kunst des Vorspielens von Erscheinungen und der Überraschung des Blicks geworden. Er bringt Holz "zum Sprechen", suggeriert Weichheit, Zerbrechlichkeit und Sanftheit mit hartem Material, das er perfekt beherrscht, wobei er unglaubliche technische Virtuosität mit einer tiefgehenden, für seine Arbeit empfängliche Konzeptualisierung verbindet.

Die Installationen von Christian Renonciat in Chaumont-sur-Loire kommunizieren mit der Architektur der Stallungen, sowohl in der Pferdeküche als auch in den Boxen der Vollblüter. Der Künstler ist auch im Schloss präsent, wo seine Kreationen mit der Seele der möblierten Gemächer in Verbindung treten.

"Zerknittern, zerreißen, kleben, drapieren...
Falten, einpacken, beinhalten, verstecken und zeigen...
Spüren, hören, streicheln, zeigen, erinnern, Gehör verschaffen...
Das Thema ist nicht so sehr die Materie, sondern der sich darin widerspiegelnde Körper, wie in einem Spiegel: hier spürt, hier findet er sich wieder.
Die Oberfläche der Dinge erzählt uns von dem Inneren, von unserem inneren Kind, von unserem Ur-Wesen.
Noch vor unserer Geburt speichert unser Körper unendlich viele Empfindungen ab, die später vergessen werden, alle zusammen jedoch die Erinnerung an eine Welt formen, wie wir sie in unserem Maßstab wahrnehmen. Von unseren ersten Säuglingsmahlzeiten an wird jede Emotion unseres Lebens bewohnt, bekommt Farbe, wird - ohne dass wir es wissen - sensorisch aufgenommen. Später sind es nicht mehr nur Wärme und Kälte, Feuchtigkeit oder Trockenheit, Weichheit oder Härte, Süße oder Säure. Es sind viel feinere Empfindungen, die von all unseren Sinnen kombiniert werden: ein Geschmack und ein Geräusch, ein Geruch und eine Narbung, eine Musik und eine Farbe. Mit anderen Worten haben unsere Emotionen eine Materie und nicht nur eine Form. Sie haben einen Teint, an den wir uns erinnern.
Diesem fühlenden Körper einen Spiegel hinhalten, ihn ein wenig durch diese Bibliothek der Empfindungen laufen lassen, ihm einen Moment des Bewusstseins für diesen tiefsitzenden Reichtum geben: das versuche ich in meiner Arbeit am Holz, in kleinen Schritten.
Wenn es ein Material für Empfindungen gibt, dann gibt es ein Material für Dinge.
Zunächst haben wir das Holz: eines dieser Naturmaterialien, die der Körper besonders mag. Es ist das Medium zwischen Skulptur und Betrachter. Das Holz spricht ihn über einen augenblicklich fleischlichen Modus an, die ihn sagen lässt: "Ich mag Holz, denn es ist warm." Aber diese Wärme, von der er spricht, ist seine eigene Wärme, die das Holz ihm zurücksendet. So entsteht der Kontakt.
Dann ist da das Material. Dieses Mal nicht Holz, sondern Pappe, Wolle, Papier, Leder, Baumwolle oder Seide. Diese Skulptur spricht nicht von einem Dekor (die Drapierung, Knitterung, Schnürung?), sondern von einem Geräusch, einer Narbung, einer Geschmeidigkeit oder Steife, einem Geruch oder Geschmack, einer Wärme oder Eiseskälte, einer Spannung oder einem Gewicht, einer Sanftheit oder Aufruhr."
Christian Renonciat



BIOGRAPHISCHE ANGABEN

Christian Renonciat wurde 1947 in Paris geboren und studierte an der Sorbonne, wo er seinen Bachelorabschluss in Philosophie absolvierte.
1969 schloss er sich einem Kunstatelier in Antibes an, wo er sechs Jahre lang Holz bearbeitete; 1975 eröffnete er sein eigenes Atelier in Valbonne, wo seine ersten Skulpturen entstanden.

Zurück in Paris präsentierte er 1978 seine erste Ausstellung in der Galerie Alain Blondel. Im Laufe der Jahre zeichnete sich durch verschiedene, sehr realistische bis hin zu stark abstrakten, in Holz geschnitzte Darstellungen sein Interesse am Material der Dinge als Objekt ab.

Seit 1984 beschreitet er einen parallelen Weg, die monumentale Kreation, für die er Phantasie und Technik in sehr verschiedenen Materialien vereint (Stahlguss, Bronze, Aluminium, Gärten usw.) und der häufigen Klangfarbe einer imaginären Archäologie.
Installationen in Saumur, Tokyo, Sapporo, Atlanta, San Francisco, Monte-Carlo, Aytré, La Rochelle, Paris, Issy, Reims, London, Seoul usw.

Heute findet er das Material der Dinge in großen Wandkompositionen aus geschnitztem Holz, ebenso wie in Wandbehängen aus Tuch, Kunststoff, Holz, Wolle, Papier oder Karton.

Regelmäßige Ausstellungen in Frankreich, in der Schweiz, in Belgien, den Vereinigten Staaten, in Japan, China, Südkorea usw.

Ci-contre :
Troublement

Page précédente :
Douceurs,
installations de Christian Renonciat à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

CÔME MOSTA-HEIRT

PORTES
VORRATSKELLER, SCHLOSS

Côme Mosta-Heirt à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

KÜNSTLERISCHER ANSATZ

Côme Mosta-Heirt strebte zunächst die Poesie an, wurde jedoch weder Maler noch Bildhauer. Er ist ein plastischer Künstler, der den Gedanken an Installationen ablehnt: „das erinnert an ein Bad", wiederholt er humorvoll. Vielmehr hinterfragt er die Beziehung zwischen Malerei und Bildhauerei, insbesondere im Raum. Seine Arbeit besteht aus der farblichen Anordnung von Holzmengen. Bevor sie ihren Platz finden, ist es, als gäbe es sie nicht. Seine Kunst ist ein kontinuierliches Zögern, das sich in der Handlung, im Tun auflöst. Er sägt wahllos Leisten verschiedener Größen mit der Bandsäge, mit ungeplanten Winkeln. Es handelt sich beinahe um eine automatische Handschrift. Er fügt sie auf einfachste Art und Weise zusammen: unsortiert. Anschließend streicht er sie schichtweise, wobei der Lack ab der ersten Schicht eingearbeitet wird. Das Ergebnis ist sehr dunkel. Seine Erkundung des Raums durch die Malerei hat ihn damit zu geometrischen Formen geführt, die er "Grundstock" und „Struktur" nennt. Diese Module ähneln Zweigen oder lebendigen Verästelungen.
Die *Portes* (Türen) von Côme Mosta-Heirt, die dieses Jahr im Vorratskeller des Schlosses präsentiert werden, wurden aus ehend von seiner Beobachtung in der Bucht von Étretat gestaltet. Diese ist tatsächlich von zwei Kalkfelsen gesäumt, die an diese „Grundstöcke" erinnern: die Felsbögen Porte d'Amont und Porte d'Aval.
Als Material hat der Künstler zwei Altuglas-Blöcke verwendet, ein recyclingfähiges und transparentes Acrylglas. Ihnen hat er seinen Glücksbringer-Träger hinzugefügt, das Holz, und zwar in Form einer 44-teiligen Pyramide. Das komplette Gebilde bedeckt eine beachtliche Fläche von 6,5 x 2,5m. Die Altuglas-Blöcke bilden wie zwei riesige Linsen, welche die besonderen Farben des Holzes widerspiegeln. Côme Mosta-Heirt hat Grüntöne in fünfzehn verschiedenen Nuancen verarbeitet (Smaragdgrün, Flaschengrün, Waggongrün, Englischgrün, Veronesergrün, Olivgrün usw.). Das Ganze wird durch matte und glänzende Lacke hervorgehoben, die diesem Werk ein unendlich edles Aussehen verleihen.

BIOGRAPHISCHE ANGABEN

Côme Mosta-Heirt wurde 1946 in Le Havre geboren und lebt und arbeitet heute in Paris und in Étretat. Nachdem er Unterricht für Schöne Künste an der Sorbonne und an der Pariser Hochschule für Kunstgeschichte, Archäologie, Epigraphik und Museologie, der École du Louvre, genommen hatte, gestaltete er 1970 in Paris seine erste Ausstellung bei einem befreundeten Antiquar, Jacques Bonnefoux. Seine Begegnung mit dem Kurator des Museums für dekorative Künste, François Matey, war ausschlaggebend. Letzter vertraute ihm eine Reihe von Vorträgen über die zeitgenössische Kunst an und ermutigte ihn dazu, Künstler zu werden.
Parallel dazu lernte er auf zahlreichen Reisen nach New York Künstler wie Robert Rauschenberg, Richard Serra oder auch Daniel Buren kennen, und stellt seit 1974 regelmäßig in der Galerie Éric Fabre in Paris aus. Weiterhin stellte er im Museum für moderne Kunst der Stadt Paris (1977), in der Modern Art Galerie von Wien (1979), im Nationalmuseum für moderne Kunst Centre Pompidou (1981), im internationalen Kunst- und Landschaftsmuseum von Vassivière im Limousin (1994) und im Kunstverein von Stuttgart in Deutschland (2001) aus.

Portes
installations de Côme Mosta-Heirt à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

MARC COUTURIER

VOUS ÊTES ICI
DIELE, SCHLOSS

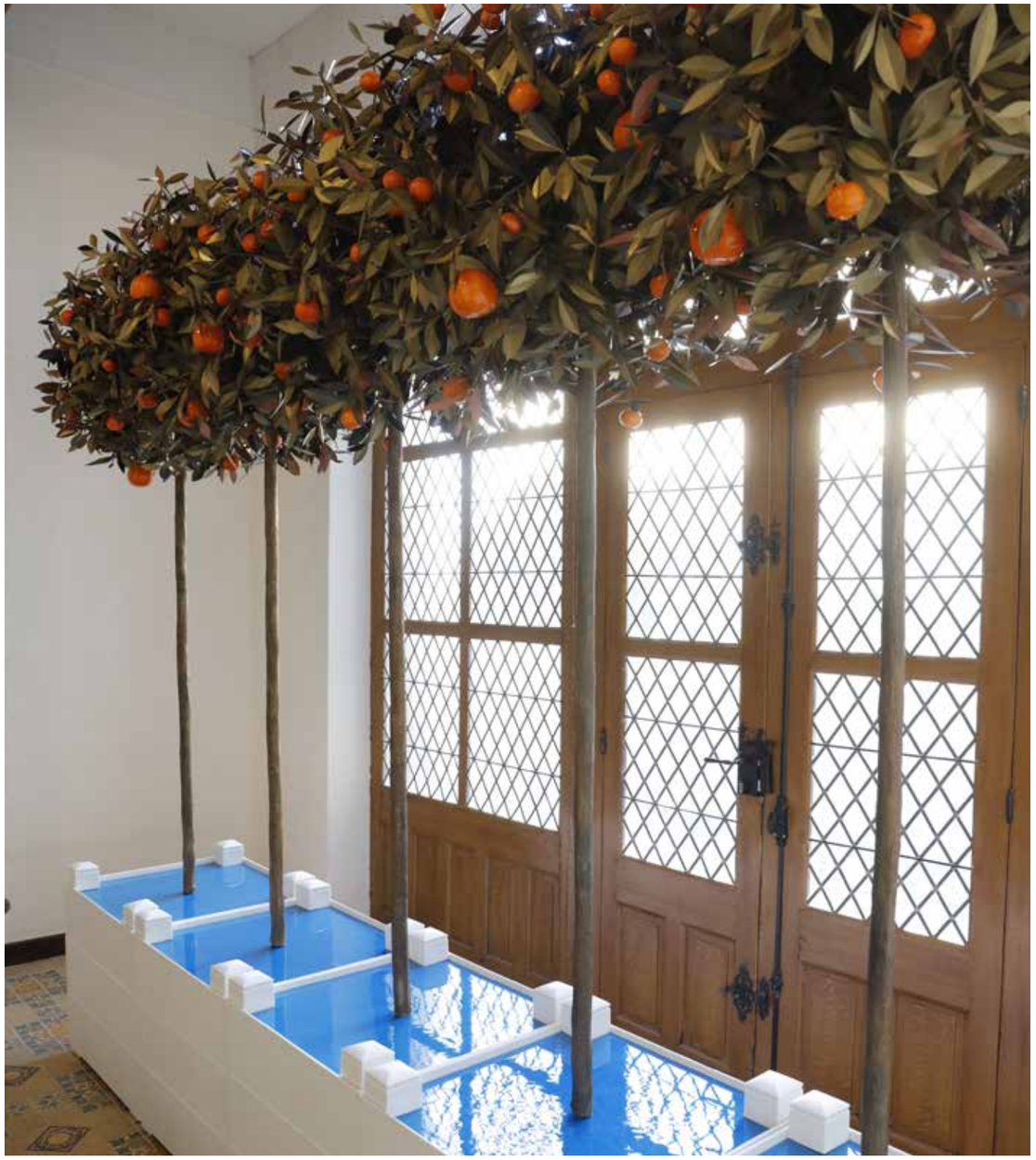
Marc Couturier à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

KÜNSTLERISCHER ANSATZ

Die von Marc Couturier betriebene Kunst ist von Geheimnissen und Spiritualität geprägt. Seine Skulpturen besitzen die Macht, die Symbolik und die formelle Strenge des Minimalismus heraufzubeschwören. Vor allem ist der Künstler für seine „Aufrichtungen" bekannt, diese Augenblicke, in denen sein Blick in der realen Welt eine Form erfasst, die „nicht von Menschenhand geschaffen" wurde, sondern von Gott. Für ihn geht es darum, in der Natur oder im städtischen Umfeld ein spezielles Element zu beobachten und darin - durch die Arbeit des Auges - eine Gestalt oder Landschaft zu entdecken. Diese leicht erkennbaren Formen werden so gezeigt, wie sie sind, ohne Änderung und im Maßstab 1:1. So vereint er die gewählten Objekte, die vernachlässigt oder zurückgelassen wurden, und die im Museumskontext zu neuem Leben erwachen. Die gleichzeitige Ausübung der Malerei hat ihn auch dazu geführt, verschiedene Formate und Träger einzusetzen, von Papierblättern bis hin zu den Wandflächen der Ausstellungsräume.

Ein unendlich subtiles und raffiniertes Werk wurde in der Diele des Schlosses installiert. Die Orangen mit den Bronzestämmen mit goldener Patina tragen Blätter und Früchte von grandioser Zartheit aus Sèvres-Porzellan. Die Poesie dieses faszinierenden und zerbrechlichen Werks steht mit den Wänden, den Tapeten und der Geschichte des Schlosses im Einklang, entsprechend dem Stil des Künstlers, die Schönheit und den Zauber der Dinge zu verherrlichen. Die Kästen dieses wertvollen Werks wurden aus Biskuitporzellan aus Limoges hergestellt, und die blauen Platten sind aus Sèvres-Porzellan gefertigt. Die großen und kleinen Orangen aus Schlicker wurden in Limoges gestaltet.

„Fünf Pflanzkästen aus Porzellan (Biskuitporzellan) stehen sinnbildlich für die fünf Kontinente, die mit dem Wasser der fünf Ozeane (das Himmelblau von Sèvres-Porzellan) bewässert werden. An den vier Ecken jedes Kastens/ Kontinents stellen die Abschlusselemente die vom Menschen geschaffenen Hochburgen der Erde dar, die den Himmel berühren: Delphi, Machu Picchu, den Mont-Saint-Michel, die Osterinsel, die Pyramiden von Gizeh, den Taj Mahal usw. Ihr Gipfel ist wie abgenutzt, abgerundet durch den langen Kontakt zum Himmel. Die Stämme der Orangenbäume (Bronze) stellen die Atmosphäre der Erde dar. Die Pflanzenmasse (Bronze und Messing) symbolisieren den Sternenhimmel, das Universum, in dem alle Sterne schweben, hier Orangen aus Schlicker, wobei die großen für die Sonne und die kleinen für die Planeten stehen.
So sieht der Besucher die gesamte Erde und all ihre Hochburgen, die sich in allen Ozeanen widerspiegeln. Gleichzeitig und aus gleicher Entfernung sieht er das Universum als Ganzes, während er seinen Platz noch immer jenseits des Universums hat (Sie sind hier).
Dieses Werk ist die Metapher einer umgekehrten Welt, in der das Leichte und Zerbrechliche das Schwere und Dauerhafte unterstützen." Marc Couturier



BIOGRAPHISCHE ANGABEN

Marc Couturier wurde 1946 geboren und lebt und arbeitet in Paris. Als Autodidakt widmete er sich erst spät der Kunst, nämlich im Alter von 38 Jahren. Seine erste Ausstellung fand 1985 anlässlich der ersten Biennale von Belfort statt. Das damals präsentierte Werk, *Barque de Saône* (Saône-Kahn), eröffnet seine symbolische Reihe von Kähnen, die an die Fährmänner der Saône erinnern. Die Installation bringt ein gefundenes Boot zum Schweben, das auf dem Boden mit Wasser gefüllt wurde. 1989 nahm er an der mythischen Ausstellung des Centre Pompidou teil, *Les Magiciens de la Terre* (Die Zauberer der Erde). Seit 1991 spiegeln seine mit Blei- und Silberminen realisierten „Zeichnungen des dritten Tages" die Schöpfung in der Genese wider. Dieses von Menschenhand geschaffene Werk wird durch die monumentale Serie der „Klingen" ergänzt. Sie zeichnet sich insbesondere durch die *Flamme de la Liberté* (Flamme der Freiheit - 2001) aus, die sich in der Bucht von Tokyo befindet und im Rahmen eines Auftrags erstellt wurde, der die französisch-japanische Freundschaft würdigt, sowie durch das Werk *Tremblement de ciel* (Himmelsbeben - 2007), welches in der Nähe des Centre Pompidou Metz präsentiert wird (26 Meter hoch, 17 Tonnen schwer, blattvergoldet).

Seine Arbeit wurde insbesondere im Espace Muraille von Genf in der Schweiz (2017), in der Domaine von Chaumont-sur-Loire (2016), im Museum Musée du quai Branly (2015), im Palais de Tokyo (2014), im Jagd- und Naturmuseum (2012), im MUDAM in Luxemburg (2006) sowie in der Stiftung für zeitgenössische Kunst (Fondation Cartier pour l'art contemporain - 1987, 1993, 1996) ausgestellt.

Marc Couturier's Arbeit ist in großen öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten. Des Weiteren hat er mehrere Aufträge für die Sakralkunst realisiert: Fenster für die Kirche Saint-Léger in Oisilly, das Kreuz und die Herrlichkeit für die Kathedrale Notre-Dame de Paris, sowie den Altar der Kirche Saint-Denys du Saint-Sacrement in Paris.

Ci-contre et page précédente :
Vous êtes ici,
installation de Marc Couturier à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

LUZIA SIMONS

MIL FLORES
SCHLOSS

Luzia Simons à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

KÜNSTLERISCHER ANSATZ

„Bei zufälligen Begegnungen hat mich der Anstoß eines Sammlers, der meine Werke in den Nationalarchiven gesehen hat, in meinem früheren Gedanken an eine textile Arbeit bestätigt. Zunächst ging mir das barocke Thema der Falte durch den Kopf. Dann, an einem frühen Winterabend, habe ich „Grünzeug" aus dem 18. Jahrhundert in Paris gesehen. Die alten Tapeten wie die in Chaumont-sur-Loire haben mich immer fasziniert, aufgrund des Grünzeugs, das sie an den Rändern aufzeigen. Die Verweise auf die Geschichte haben mich immer interessiert.

Die spiegelnde Oberfläche von Fotos (Diasec) unterbreitet eine gewisse Distanz. Dieselben Spiegelungen laden uns - durch diese gegebene Grenze - in das Bild ein. Wir werden Teil des Werks. Die Textur der Tapete hingegen erweckt Wärme, unmittelbare Nähe, Vertrautheit, den Wunsch nach Berührung. Anfangs handelt es sich um dieselbe Vorgehensweise - die Oberfläche des Glases, das Abtasten durch den Scanner. Der Fotodruck erinnert an Malerei, beschwört die Oberfläche, die Pigmente, den Pinsel herauf. Das Bild der Tapete mit ihren Garnen hingegen entspricht vielmehr der Zeichnung. Der Betrachter wandelt hier entlang, zwischen den Reihen, er scheint den Ablauf des Scanners zu wiederholen. Es ist eine Arbeit auf verschiedenen Ebenen, die Schichten und deren *Deal*."
Luzia Simons

Luzia Simons wurde bereits 2009, 2016 und 2017 in die Domaine von Chaumont-sur-Loire eingeladen. Sie ist renommiert für ihre „Scannogramme", eine Technik, die daraus besteht, direkt auf die Glasplatte des Scanners die auf ihren Reisen gesammelten Blumen und Pflanzen zu legen. Es ist eine bewährte Technik, das Markenzeichen der Künstlerin, die der Tradition der Fotografie ohne Fotoapparat folgt, welcher Anfang des 20. Jahrhunderts die Fotogramme und „Rayogramme" von Man Ray angehörten.

Diese Scannogramme setzen auf Maßstäbe im Großformat. So wird die Natur bis ins kleinste Detail dokumentiert. Der Scanner verleiht diesen Bildern über einen sehr langsamen Abtastungs- und Erfassungsprozess eine surreale Präzision und Intensität.

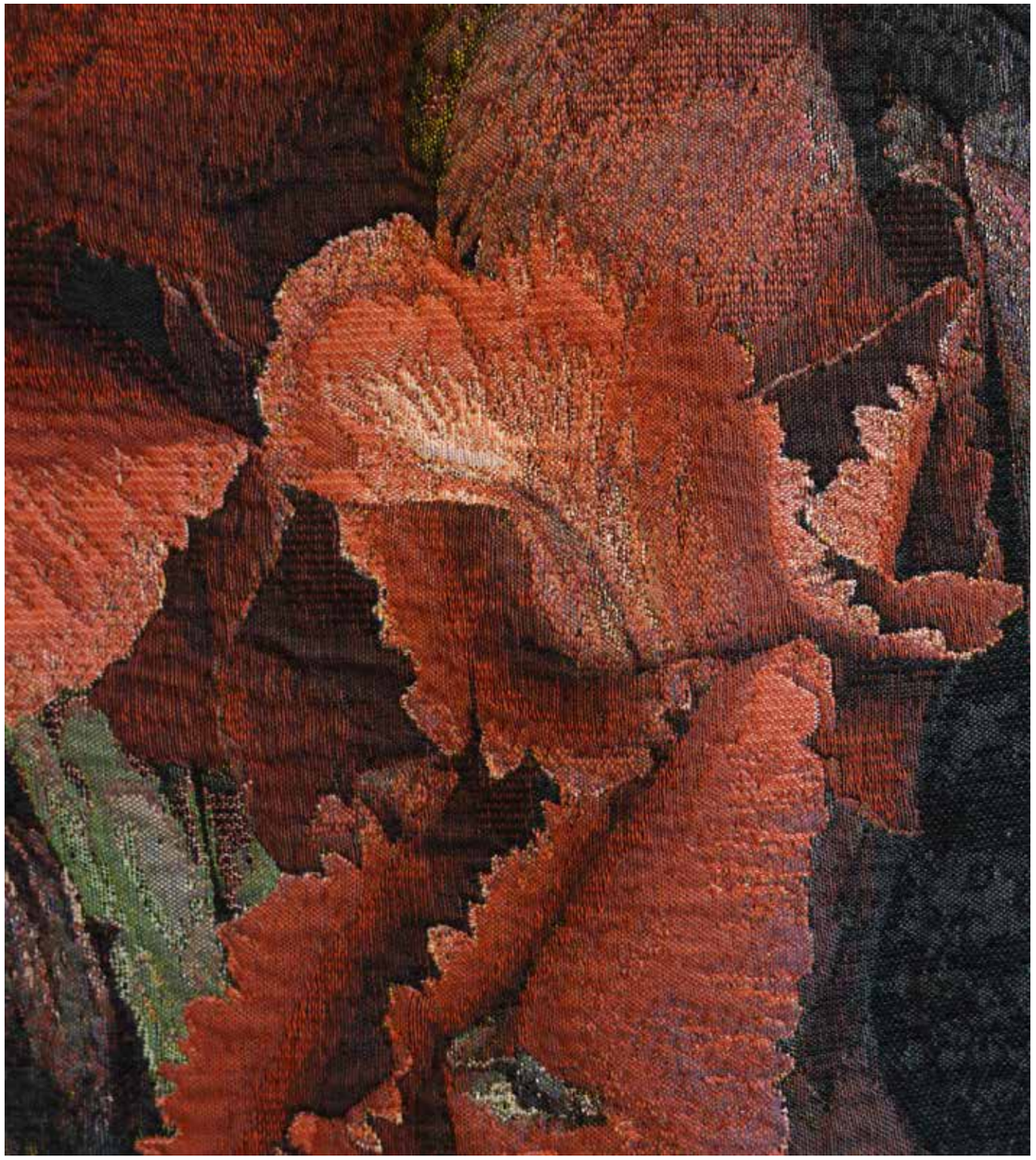
Luzia Simons reist viel. Die erste Arbeit, die sie in der Domaine von Chaumont-sur-Loire 2009 präsentierte, widmete sich der Tulpe. Diese nicht aus Holland, sondern aus Kasachstan, aus dem Iran und der Türkei stammende Blume, die einstmals so wertvoll war wie Gold, stellt für die Künstlerin eine Metapher für die Verlagerung von Identität und Kultur dar, Hin- und Rückreisen zwischen West und Ost, ein Synonym für Trennungen und gleichzeitig für fruchtbare Bereicherungen. Diese Themen bleiben der Kernpunkt ihrer Arbeit.

BIOGRAPHISCHE ANGABEN

Luzia Simons wurde 1953 in Quixada im Nordosten Brasiliens geboren und studierte in Paris, zunächst Geschichte, später an der Sorbonne plastische Künste. 1986 ging sie nach Deutschland. Heute lebt und arbeitet sie in Berlin.

Ihre Werke werden in zahlreichen Institutionen präsentiert, unter anderem: Nationalstiftung für zeitgenössische Kunst, Paris; Kunst- und Naturzentrum, Domaine von Chaumont-sur-Loire; Deutscher Bundestag, Berlin (Deutschland) ; Kunsthalle Emden (Deutschland); Graphische Sammlung der Staatsgalerie, Stuttgart (Deutschland) ; Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen, Dresden (Deutschland); Museum De Buitenplaats, Eelde (Niederlande); Casa de las Americas, Havanna (Kuba); Museu de Arte Sacra, Belém (Brasilien); Coleção Joaquim Paiva, MAM Rio de Janeiro (Brasilien); MASP / Museu de Arte de São Paulo (Brasilien); University of Essex, Colchester (Großbritannien)...
Ihre letzten persönlichen Ausstellungen 2018 sind *Lustgarten* in der Galerie Tristan Lorenz, Frankfurt (Deutschland) und *Between Exploration and Revelation* (mit Luo Fahui) im Sanya Museum of Contemporary Art, Sanya (China). Im Juni 2016 waren die Nationalarchive an ihrem Pariser Standort Gastgeber für ihre Ausstellung *STOCKAGE*, eine zeitgenössische *In Situ*-Installation, die für den Ehrenhof des Hôtel de Soubise mit zwei Reihen von Scanogrammen dargeboten wurde. Im selben Jahr stellte sie in der Domaine von Chaumont-sur-Loire eine hyperrealistische fotografische Arbeit über die brasilianische Flora aus. Weitere große Ausstellungen wurden ihr gewidmet, unter anderem 2013 in der Pinakothek von São Paulo, 2009 im Kunst- und Naturzentrum von Chaumont-sur-Loire, 2006 im Künstlerhaus Bethanien in Berlin, 2005 parallel zur Biennale im Französischen Institut von Istanbul und 2002 im Württembergischen Kunstverein in Stuttgart.

Weiterhin verdanken wir ihr eine Performance, *Memory Error*, die 1999 zusammen mit Iris Meinhardt und Michael Knoedgen realisiert wurde. Dieses Erlebnis, bei dem Fotografie, Tanz und elektronische Musik miteinander verschmelzen, wurde 1999, 2000 und 2004 mehrmals wiederholt. 2001 gestaltete sie eine weitere Performance dieser Art mit Julia Nachtmann, *Save as Julia*. Seit 2002 nimmt sie des Weiteren Videos auf (*Face Migration*, *Blow-up*, *Amazonas Path*...). 2017 führte sie anlässlich des Internationalen Gartenfestivals mit dem Thema *Flower Power / Die Macht der Blumen* die Reihe *Blacklist 1,2,3 et 4* vor.



Ci-contre et page précédente :
Mil flores,
installation de Luzia Simons à Chaumont-sur-Loire, 2019
© DR

MA DESHENG

SCULPTURES
WIRTSCHAFTSHOF

Ma Desheng à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

KÜNSTLERISCHER ANSATZ

Seit den 1970-er Jahren malt Ma Desheng mit Stift und Pinsel und bearbeitet Mineralien. Die Steine besitzen - für ihn - eine Seele. Ma Desheng lässt sich also durch den „Hauch des Lebens" - dem berühmten Qi - leiten.

Diese sensible physikalische Beziehung trägt eine allumfassende Hoffnung in sich, die Harmonie. Alle Überlegungen von Ma Desheng basieren auf der taoistischen Philosophie: der Mensch steht nicht im Mittelpunkt des Universums, sondern ist ein Element von vielen. Das menschliche Wesen hat keine Rechte über die Natur, es muss sie respektieren.

Sehr schnell griff Ma Desheng in seiner Arbeit auf den menschlichen Körper als Gegenstand zurück, der zunächst nicht in seiner Arbeit zu finden bzw. zumindest nur am Rande in seinen Landschaften mit kosmischen Dimensionen vertreten war. Der Körper stellt unaufhörlich eine Leitlinie in seinen Experimenten mit Tusche und der Lithographie dar. Auf die Stabilität der Landschaften folgte die Bewegung des Körpers. Für ihn war der Stein das Mittel, die beste Synthese zwischen Bewegung und Stabilität hervorzubringen. Zunächst malte er ihn in einer ganzen Serie, den „Steinweisen", auf Leinwand. Später eroberte er das Material selbst. Seine Assemblagen imitieren den Körper durch ein Material, das vom Boden kommt. Der Körper des Künstlers verliert an Mobilität, und somit hinterfragt er alle Formen des Gleichgewichts.
Die Steine werden immer wieder übereinander gelegt und setzen damit auf die Paradoxie ihres Gewichts und ihrer Zerbrechlichkeit.

Die monumentalen Bronzeskulpturen von Ma Desheng zeigen unpersönlich gemachte Gestalten, welche die Lage des Menschen transzendieren. Sie knüpfen Verbindungen zwischen den greifbaren Elementen (die Erde), auf denen sich der Mensch hält, und den immateriellen Elementen (der Himmel), zu denen sich Mensch erhebt und die er erträumt. Für Ma Desheng ist der Stein der Katalysator jedes lebendigen Wesens mit Energie, der bezeugende Träger der Ewigkeit.

Ci-contre :
Sculptures,
installation de Ma Desheng à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

BIOGRAPHISCHE ANGABEN

Ma Desheng wurde 1952 in Peking geboren und ist eine der prägenden Persönlichkeiten der Lautpoesie, der Handlungspoesie und der gelebten Lektüre. Außerdem ist er Graveur, Kalligraph und Maler. Sehr früh erkrankte er an einer Krankheit, die ihn an Krücken und später an den Rollstuhl fesselte, was den Autodidakten jedoch wieder in seiner Produktivität, noch in seiner Kreativität einschränkte. 1979 war er an der Seite von Wang Keping, Huang Rui, Li Shuang, Zhong Acheng und Ai Weiwei eines der Gründungsmitglieder der Vereinigung “Die Sterne”, der ersten avantgardistischen Künstlerbewegung Chinas.

Die Arbeit Ma Deshengs wird bei persönlichen und kollektiven Ausstellungen, auf internationalen Messen und Sammlungsneuzugängen in den berühmtesten Museen der Welt präsentiert. Unter anderem wird er von der Galerie Kwai Fung Hin in Hong Kong und der A2Z Art Gallery in Paris und Hong Kong vertreten.

AUSGEWÄHLTE AUSSTELLUNGEN
2016
Busan Biennale, Busan Museum of Art, Busan, Korea
2013
Voice Of The Unseen, Venice Biennale, Italy
2011
Êtres de Pierre, souffle de Vie ?, Asian Arts Museum, Nice, France
Artistes chinois à Paris, Musée Cernuschi, Paris, France
Blooming in the Shadows, Unofficial Chinese Art 1974-1985, China Institute in America, New York, USA
2010
Story of Stone, Hong Kong Arts Centre, Hong Kong
2009
Biennale of Sculpture, Yerres, France
2008
Go China !, Groninger Museum, Groningen, The Netherlands
2005
Mahjong - Contemporary Chinese Art, Kunstmuseum, Bern, Switzerland
2004
Sens interdit, Espace Culturel François Mitterrand, Périgueux and Ancien Evêché, Sarlat-la-Canéda, France
2003
Shanghai Museum, Shanghai, China
1996
Face à l’Histoire (1933-1996), Centre Georges Pompidou, Paris, France
1980
Étoiles, National Museum of Fine Arts of China, Beijing, China

Ci-contre :
Sculptures,
installation de Ma Desheng à Chaumont-sur-Loire, 2019
© Éric Sander

SONDERAUFTRAG DER REGION CENTRE-VAL DE LOIRE AN SHEILA HICKS

Sens dessus dessous, installation de Sheila Hicks au Domaine de Chaumont-sur-Loire, 2018 - © Éric Sander

SHEILA HICKS

SENS DESSUS DESSOUS
GÄSTEGEMÄCHERN UND KELLERRÄUMEN, SCHLOSS

Sheila Hicks à Chaumont-sur-Loire, 2018
© Éric Sander

ARTISTIC APPROACH

Als Sonderauftrag der Region Centre-Val de Loire (2017-2019) nimmt die Installation von Sheila Hicks in der Domaine von Chaumont-sur-Loire das Schloss in Beschlag. Es birgt bereits eine außergewöhnliche Sammlung historischer Wandbehänge, und was wäre nach den Fleurs fantômes (Phantomblumen) von Gabriel Orozco, die sich an den Tapeten der Gästezimmer der Prinzessin von Broglie inspirierten, natürlicher, als Sheila Hicks, die so empfänglich für das Murmeln der Wände ist, Wandbehänge und Tapeten anzuvertrauen?
Bei ihr hat tatsächlich „der Wandbehang die Wände verlassen, um zum Kunstwerk zu werden".
Mit phänomenaler Virtuosität verwendet sie textiles Material, so wie ein Maler seine Farben verwendet.
Jede Kreation ist für sie eine Reise, eine Erkundung, die sie mit den wunderschönen, bunten Ballen und riesigen Woll- oder Leinenknäueln beginnt, die sie ständig begleiten und mit denen sie ihre unendlich stimmungsvollen Welten erfindet.
Monumentale Installationen oder zarte Collagen und Woll- oder Leinengewebe weisen die Merkmale derselben Farbwissenschaft dieser großartigen Künstlerin auf, die alle Verfahrensweisen des Textilwesens perfekt beherrscht, welche sie weltweit auf ihren unzähligen Entdeckungsreisen in Erfahrung bringen konnte.

Die Künstlerin arbeitet in den Gemächern des Schlosses, wo sie zwei Stoffe kombiniert verwendet: Wolle und Papier. Ein Papier dick wie eine Haut, in Anknüpfung an die alten Tapeten, die Wände und die schwebenden Seelen in diesen Räumen, die so viele Gäste, Leben und Phantome vorbeiziehen sahen.
Papier, Seide, Bambus und Wolle kommunizieren wie Bilder mit den beschädigten Wänden, mit den abgelösten Tapeten, und ermöglichen einen Blick auf die Geheimnisse, die verborgenen Geschichten, lassen Geschichten wieder aufleben, die einen zurück in frühere Zeiten entführen und die Farben vergangener Tage wiederfinden lassen.

„Auch wenn sie lange über die Räume, die sie gestalten soll, über die hier von ihr eingesetzten Materialien und verstreuten Farben nachgedacht hat, taucht sie erst dann in den Akt der Erfindung ein, wenn sie den Räumen und Atmosphären ihrer Installation begegnet. Nun zieht sie alle Register, nutzt alle Objekte, sämtliche architektonischen Elemente oder Unebenheiten einer Wand, sie folgt ihrem Instinkt, um einen Schauplatz aufzubauen, wo die bestehende Ordnung auf stimmungsvolle Weise umgekrempelt wird und sich ihre Fantasie mit der des Betrachters verbindet. Sie spürt und weiß, was sein muss, was geschehen muss, wird von ihrem Instinkt und der langjährigen Erfahrung eines absoluten Auges geleitet. So, wie man von einem absoluten Gehör spricht, besitzt sie diesen allwissenden Blick, der sofort einen gesamten Schauplatz und dessen chromatische Potenziale erfasst.
Sie inspiriert sich an Bildern oder Elementen der Natur und verleiht den Ideen und Visionen, die ihre Fantasie durchkreuzen, auf diese Weise Gestalt.
Mit ungewöhnlichen Materialien, wie sehr dichten, farbintensiven Stoffen in den Kellerräumen des Schlosses und wertvollen Papieren in den Gemächern des Obergeschosses, führt sie einen stimmungsvollen Dialog mit den einzigartigen Räumlichkeiten des Bauwerks.

So lässt sie in den *Kellerräumen* des Schlosses beeindruckende, dunkelrot fließende Stoffstreifen entstehen, die das „Anrichtezimmer" theatralisch bewohnen und sich auf dem Boden ausbreiten, wo sie zusammengerollt und nach Art eines „Schachspiels" angeordnet sind. Dieses spektakuläre „Heben des purpurfarbenen Vorhangs" schließt sich in einer meisterhaften Gegenüberstellung an die mächtige vertikale Ausrichtung der Balken von Jannis Kounellis an.
In der daneben liegenden „Metzgerei" erfindet sie jedoch auch einen mysteriösen ultramarinen Wasserfall, der eine Tür zu einem imaginären Tunnel verbirgt, welcher mit dem Licht der Mörderinnen spielt und den sie den „Geheimausgang" nennt.
Im „Speisesaal" vermischt sie „Flechtwerke" aus sand- und ockerfarbigen Bändern, die sich in die Struktur der Steine einfügen.
Unter dem Schlossdach breitet sie in den ehemaligen *Gästegemächern* selbstbewusst ihre einfarbigen Stoffe aus, wie Aushängeschilder, die den Triumph der Farbe ankündigen. Sie lässt auch „den Himmel in den Kamin fallen". Mit einer Sensibilität für die Feinheiten der Farbtöne vereint sie das Grau der alten, freigelegten Wand mit dem zarten Rosa des wertvollen, koreanischen Papiers. In dem Raum, in dem noch alte, zerrissene Tapeten vorhanden sind, die sich im Laufe der Zeit von selbst gelöst haben, erfindet sie eine „zitternde Wand", die beim Vorbeigehen der Besucher schwingt.
Im Schlafzimmer, dem sie den Namen „Verzauberung" gibt, hat sie Stoffe und zerfetzte Gewebe, die seit Ewigkeiten gegenwärtig zu sein scheinen, geschickt miteinander kombiniert, sodass sie das Gewölbe zart umspielen und so den Zauber des Ortes unterstreichen.
Die Künstlerin verliert nie den Faden – weder den ihrer Gedanken, noch den der Garn- oder Bandrolle, die sie in den Händen hält. So wirft und entwirft sie Stoffe und Wolle aller Art auf den Boden und an Wände. Sie führt einen Dialog mit der Geschichte und der Architektur, wobei sie Umgebungen kreiert, Universen. An Orten, die bereits Sarkis und Gabriel Orozco - die genau wie sie empfänglich für die schwebenden Seelen, die kaum wahrnehmbaren Zeichen eines anderen Jahrhunderts sind - inspirierten, lässt sie Stimmungen aufkommen.
Kein Funkeln, keine Nuance und kein Licht sind ihr dabei fremd. Voller Freude breitet sie die Palette der stofflichen und farblichen Möglichkeiten aus.
Ohne etwas von einer Botschaft, die immer mehrere Bedeutungen besitzt, zu enthüllen, erinnern die Installationen von Sheila Hicks an geheime Universen, die die Künstlerin gern andeutet und unseren Seelen einhaucht." Chantal Colleu-Dumond

KEY BIOGRAPHICAL DATES

Sheila Hicks (1934 in Hastings, USA, geboren; lebt und arbeitet seit 1964 in Paris)

Hervorgehend aus der langen Tradition der modernen Kunst, bei der die Abstraktion mit zahlreichen anderen Fachrichtungen verbunden wird, interpretiert die amerikanische Künstlerin Sheila Hicks die volkstümliche textile Handwerkstradition neu, indem sie mit ihren textilen Werken die Grenzen zwischen Malerei und Bildhauerei verwischt. Als sie ihre Ausbildung bei Josef Albers in Yale beendet hatte, begann sie bei einer Reise nach Südamerika von 1958 bis 1959 mit der Bearbeitung von Fasern; hier erkundete sie Handwerksbetriebe in Kolumbien, Chili, Peru und Bolivien. Die Faser wurde anschließend zum Hauptmaterial ihrer Werke. Sheila Hicks betrachtet ihre Arbeit, die von ihren Reisen und den Kulturen, die sie untersuchte, beeinflusst wurde, als einen Prozess, dessen Ergebnis ein regelrechter Austausch zwischen ihren Werken und dem Betrachter, aber auch dem Gebäude ist, in dem sie ausgestellt werden.

Ihre Werke werden in öffentlichen Sammlungen ausgestellt: The Metropolitan Museum of Art, New York; The Museum of Modern Art, New York; The Museum of Fine Arts, Boston; The Cleveland Museum, Ohio; The Art Institute of Chicago;

The Smart Museum, Chicago; The Philadelphia Museum of Art; The Minneapolis Institute of Art; The Saint Louis Art Museum Museo de Bellas Artes, Santiago; Museum der dekorativen Künste, Prag; Musée des Arts Décoratifs, Paris; Centre Georges Pompidou, Paris; The Museums of Modern Art, Tokio und Kyoto; Stedelijk Museum, Amsterdam.

Double page :
Sens dessus dessous, installation de Sheila Hicks à Chaumont-sur-Loire, 2018 - © Éric Sander

DIE DOMAINE VON CHAUMONT-SUR-LOIRE

Le Château vu de l'autre rive © Loire 2018 © Éric Sander

Die Domaine de Chaumont-sur-Loire, die seit 2008 im Besitz der Region Centre-Val de Loire ist, umfasst das Schloss, den Park und das Internationale Festival der Gärten. Künstlerische Installationen, Fotoausstellungen, Begegnungen und Kolloquien erkunden dort die Beziehungen zwischen Kunst und Natur und machen aus der Domaine das erste Zentrum für Kunst und Natur, das sich völlig der Beziehung des künstlerischen Schaffens mit der Gestaltung der Landschaft widmet.

SCHLÜSSELDATEN DER DOMAINE

12 000 m² Gesamtfläche (Gebäude)
32 Hektar Park

Zwischen 2008 und 2018 waren **mehr als 130 zeitgenössische Künstler und Fotografen** eingeladen
12 Ausstellungsgalerien auf annähernd 2 000 m² Fläche
6 Restaurants im Schloss, im Wirtschaftshof und im Internationalen Gartenfestival

Kontinuierlich steigende Besucherzahlen (Gärten und Schloss)
Etwa 500.000 Besuche im Jahr 2018 (430.000 im Jahr 2017)
Mehr als 20 000 children Kinder bei pädagogischen Aktivitäten im Jahr 2018

1 Eigentümer : die Region Centre-Val de Loire
363 Tage in jedem Jahr geöffnet
75% Eigenfinanzierung

2018 wurde der Domaine von Chaumont-sur-Loire im grünen Michelin-Führer über die Loireschlösser 3 Sterne verliehen.

Vue aérienne du Château, 2018 © Éric Sander

Volcan, installation de Nils-Udo à Chaumont-sur-Loire, 2018 © Éric Sander

La possibilité d'une île, Festival International des Jardins, 2018 © Éric Sander

Eine dreifache Identität: Stätte der Kunst, der Gartenkunst und des Kulturerbes
Die Domaine de Chaumont-sur-Loire ist seit 2008 Eigentum der Region Centre-Val de Loire, die eine neue öffentliche Institution der kulturellen Zusammenarbeit (EPCC) gegründet hat, welche ein ehrgeiziges künstlerisches Projekt umsetzen soll. Die Region Centre-Val de Loire ist eine der ersten Gebietskörperschaften, die sich für den Kauf eines Staatsbesitzes, der aufgrund seiner Vergangenheit und seiner außergewöhnlichen Lage am Ufer der Loire in einer Landschaft, die im Welterbe der UNESCO geführt ist, beworben hat.

Die Aufgabe dieser öffentlichen Einrichtung ist es einerseits, die Gebäude und das Mobiliar der Domaine einschließlich des Schlosses, der Stallungen, der Nebengebäude, des Parks und der Sammlungen, zu bewahren und aufzuwerten, und andererseits eine Reihe von Aktivitäten im Schloss und im Park zu organisieren, die an die Natur gebunden und auf die zeitgenössische Kreation ausgerichtet sind, einschließlich des Internationalen Gartenfestivals, was 1992 ins Leben gerufen wurde, sowie einer zeitgenössischen Kunstsaison, die 2019 ihre 11. Ausgabe erlebt.

Chaumont-sur-Loire stand, angefangen bei den prächtigen, von Diane de Poitiers gewünschten Dekors bis zu den Extravaganzen der Princesse de Broglie, von den Medaillons von Nini bis zu den Konzerten von Francis Poulenc, von Nostradamus bis Germaine de Staël, vom Park von Henri Duchêne bis zum Internationalen Festival der Gärten, stets an erster Stelle bei künstlerischem Schaffen, Eleganz und Fantasie.

Mit großer Ehrfurcht vor dieser reichen Geschichte der Künste arbeitet die Domaine de Chaumont-sur-Loire seit 2008 ein lebendiges, ganz unterschiedliches Programm über das ganze Jahr hinweg über die Beziehung zwischen Kunst und Natur im Schloss, im Park und natürlich im Rahmen des Internationalen Festivals der Gärten aus. Alle Aktivitäten (Installationen, künstlerische Erfindungen, Ausstellungen von Fotografen, Kolloquien, Begegnungen) sind dabei diesem Thema gewidmet.

Le Parc Historique, 2018 © Éric Sander

Le Vallon des Brumes, 2018 © Éric Sander

Die Domaine Chaumont-sur-Loire, seit Oktober 2008 ein kulturelles Begegnungszentrum, gehört nun zu einem europäischen Netz namhafter Einrichtungen, die vom Ministerium für Kultur und Kommunikation anerkannt sind und alle die Mission der Entwicklung eines ehrgeizigen, zeitgenössischen Kunstprojekts in einem Monument von nationaler Bedeutung haben, das in seinem Gebiet verwurzelt ist.

Der Park und das Internationale Gartenfestival von Chaumont-sur-Loire haben das Label „Bemerkenswerter Garten" und 2011 das Label „Bemerkenswerte Bäume" erhalten.
2018 wurde der Domaine von Chaumont-sur-Loire im grünen Michelin-Führer über die Loireschlösser 3 Sterne verliehen. Sie wurde ebenfalls mit dem Label „Tourismusqualitä" ausgezeichnet.

Die Akteure der Domaine

Bernard Faivre d'Arcier
Präsident des Verwaltungsrats der Domaine von Chaumont-sur-Loire

Absolvent der Wirtschaftshochschule, der Sorbonne in Literatur, des Institut d'Etudes Politiques in Paris und der Verwaltungshochschule für den höheren Staatsdienst.
- Mitarbeiter im Ministerium für Kultur (seit 1972).
- Delegierter des Generaldirektors des Nationales Radio- und Fernseharchiv).
- Beauftragter beim Präsidenten des Centre National du Cinéma (CNC - staatliche Filmförderungsbehörde).
- Direktor des Festival d'Avignon von 1979 bis 1984 und von 1993 bis 2003.
- Kulturbeauftragter des Premierministers (1984-1986).
- Präsident und Gründer von LA SEPT, dem französischen Kulturkanal von ARTE.
- Organisator der Veranstaltungen des zweihundertsten Jahrestags der Assemblée Nationale (1989).
- Internationaler Berater für die Festivals in Houston, Rom, Tokio.
- Präsident des Internationalen Fonds für die Förderung von Kultur der UNESCO.
- Direktor für Theater und Schauspiel im Ministerium für Kultur (1989-1992).
- Direktor des Centre National du Théâtre (französisches Theater-Zentrum) von 1993 bis 1998.
- Gründer des europäischen Theaternetzwerks Theorem.
- Leitender Kurator für die Ungarische Kultursaison 2001 in Frankreich (Magyart) und 2003 für die Polnische Kultursaison (Nova Polska).

Chantal Colleu-Dumond
Leiterin der Domaine von Chaumont-sur-Loire und des Internationalen Gartenfestivals, Kuratorin der Ausstellungen für zeitgenössische Kunst und Fotografien

Sie ist Dozentin für klassische Philologie und hat einen Grossteil ihrer Laufbahn im Ausland zurückgelegt, wo sie zahlreiche kulturelle Stellen besetzte, und so war sie:
- Leiterin des französischen Kulturzentrums in Essen, Deutschland, von 1982 bis 1984.
- Kunstbeigeordnete in Bonn von 1984 bis 1988.
- Kultur- und Wissenschaftsrätin in Bukarest, Rumänien, von 1988 bis 1991.
- Leiterin der Abteilung für internationale und europäische Angelegenheiten des Ministeriums für Kultur von 1991 bis 1995.
- Kulturrätin in Rom von 1995 bis 1999. Da sie eine Leidenschaft für das Kulturerbe und Gärten hat, rief sie die Sammlung „Capitales oubliées" (Vergessene Hauptstädte) ins Leben und beaufsichtigte die Herausgabe von etwa 10 Werken. Sie leitete das Kulturzentrum der Königlichen Abtei von Fontevraud (Abbaye Royale de Fontevraud), wo sie ein Projekt zur Darstellung des Kulturerbes aufgebaut hat. Sie leitete im Laufe ihrer Karriere die Planung zahlreicher Projekte und Events, insbesondere im Bereich zeitgenössischer Kunst und Fotografie.
- Kulturrätin an der französischen Botschaft in Berlin und Leiterin des Französischen Instituts in Berlin von 2003 bis 2007.
- Chantal Colleu-Dumond hat im September 2007 die Leitung der Domaine von Chaumont-sur-Loire übernommen, in der das Internationale Gartenfestival, das Schloss und das Zentrum für Kunst und Natur (Centre d'Arts et de Nature) zusammengefasst sind, und sie ist für deren künstlerische Planung und das Ausstellungskuratorium verantwortlich

Als Autorin verschiedener Werke hat sie insbesondere *Jardin contemporain mode d'emploi* beim Verlag Éditions Flammarion veröffentlicht, welches ins Englische und Chinesische übersetzt wurde (Neuauflage 2019 unter dem Titel *Jardin contemporain le guide*), sowie das Werk *Art et nature à Chaumont-sur-Loire*, das ebenfalls bei Flammarion veröffentlicht wurde. 2019 erscheint im selben Verlag: *Chaumont-sur-Loire Art et Jardins dans un joyau de la Renaissance*.

Werke und Installationen 2008 - 2018

Das Zentrum für Kunst und Natur, das 2008 gegründet wurde, feiert in diesem Jahr seinen 11. Geburtstag. Seit seiner Gründung wurden zahlreiche herausragende Ausstellungen und ungewöhnliche Projekte in den etwa 32 Hektar Fläche der Domaine ausgerichtet.

Plastische Künstler und Fotografen

Im Jahr 2008
Jannis Kounellis, Erik Samakh, Rainer Gross, Victoria Klotz, Andreas Gursky, Alex MacLean, Jean Rault, Michel Séméniako

Im Jahr 2009
Nils-Udo, François Méchain, Dimitri Xenakis und Maro Avrabou, Daniel Walravens, Vincent Péraro, Patrick Blanc, Rodney Graham, Jacqueline Salmon, Guillaume Viaud, Deidi von Schaewen, Luzia Simons, Jean-Louis Elzéard

Im Jahr 2010
Anne und Patrick Poirier, Bob Verschueren, Côme Mosta Heirt, Marie Denis, Benoît Mangin und Marion Laval-Jeantet, Karine Bonneval, Thibaut Cuisset, Toshio Shimamura, Marc Deneyer, Marie-Jésus Diaz, Marc Riboud, François Trézin, Ralph Samuel Grossmann

Im Jahr 2011
Sarkis, Tadashi Kawamata, herman de vries, Dominique Bailly, Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger, Gilbert Fastenaekens, Helene Schmitz, Manfred Menz, Shin-Ichi Kubota

Im Jahr 2012
Sarkis, Giuseppe Penone, Patrick Dougherty, Michel Blazy, Shigeko Hirakawa, Peter Briggs, Samuel Rousseau, Darren Almond, Alex MacLean, Éric Poitevin, Gilles Walusinski, Brigitte Olivier

Im Jahr 2013
David Nash, Armin Schubert, Klaus Pinter, Éva Jospin, Andrea Branzi, Fujiko Nakaya, Michel Gérard, Sarkis, Claude Lefèvre, Nicolas Lenartowski, Jacques du Sordet, Jeffrey Blondes

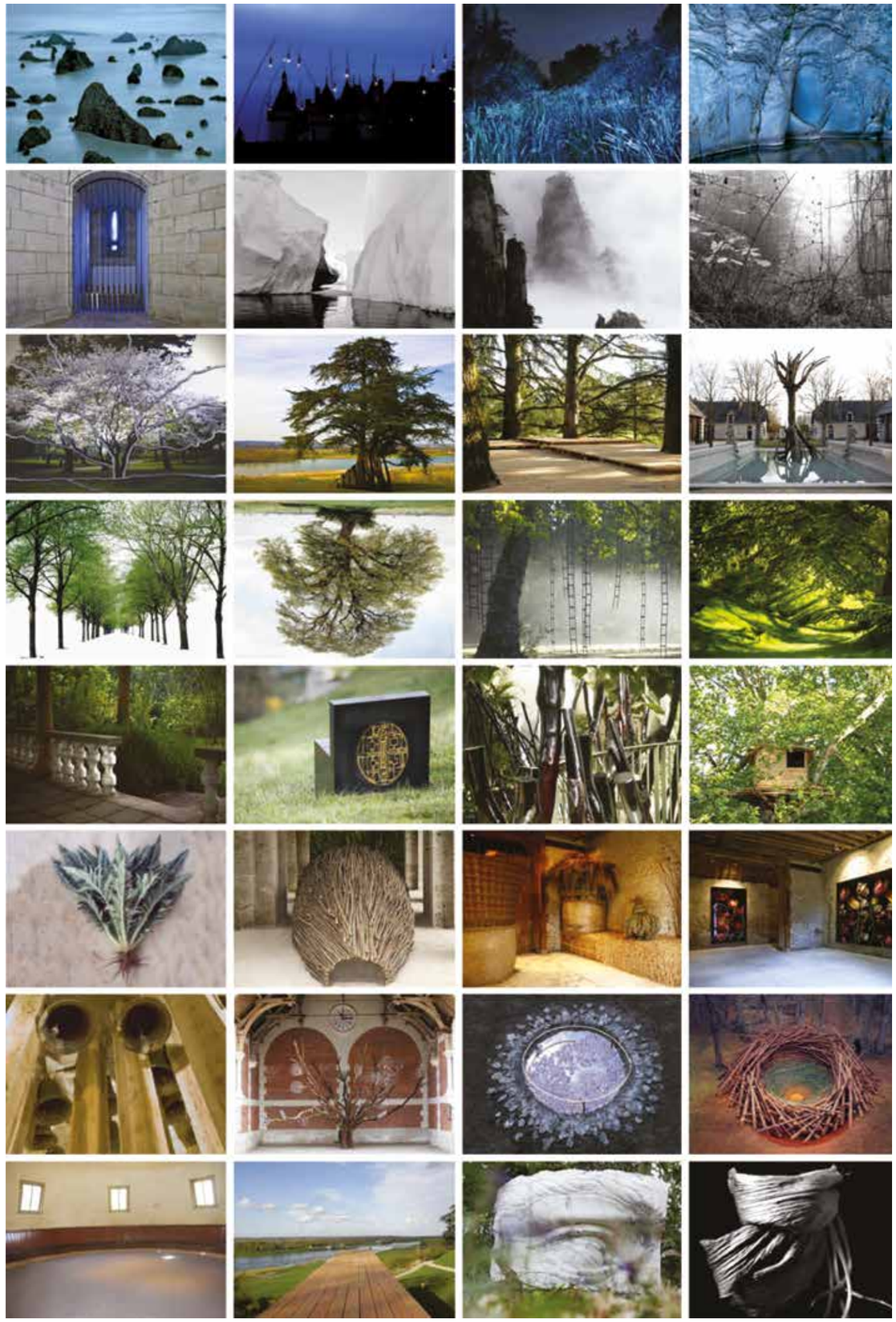
Im Jahr 2014
Gabriel Orozco, Henrique Oliveira, Chris Drury, Vincent Barré, Nikolay Polissky, Miguel Chevalier, Stéphane Erouane Dumas, Gilles Coudert, Bae Bien-U, Jocelyne Alloucherie, Hanns Zischler, Ralph Samuel Grossmann, Yan Pei-Ming

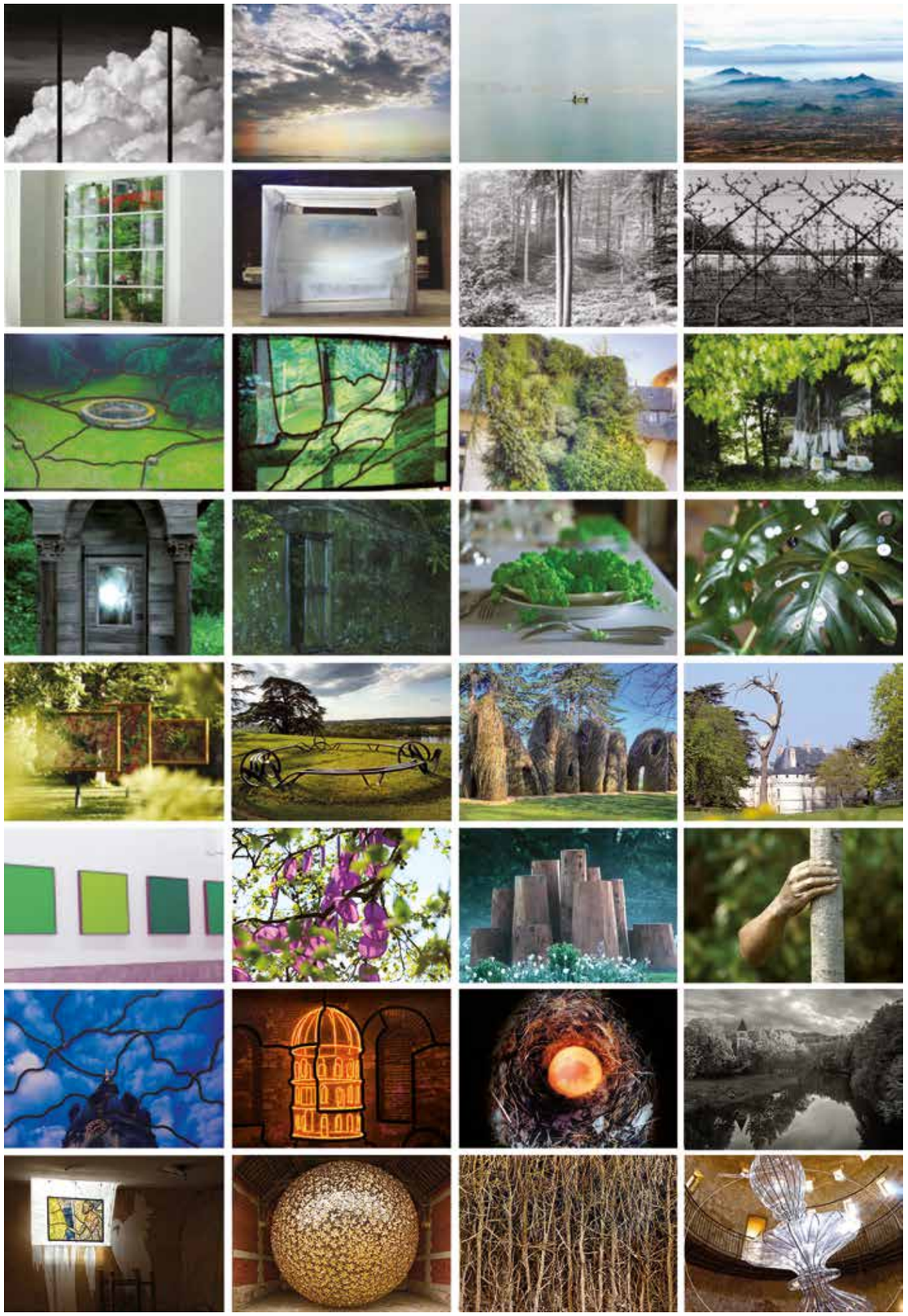
Im Jahr 2015
Gabriel Orozco, Tunga, El Anatsui, Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger, Antti Laitinen, Christian Lapie, Cornelia Konrads, Edward Burtynsky, Naoya Hatakeyama, Alex MacLean, Xavier Zimmermann, Jean-Christophe Ballot, Malik Ohanian, Gérard Rancinan

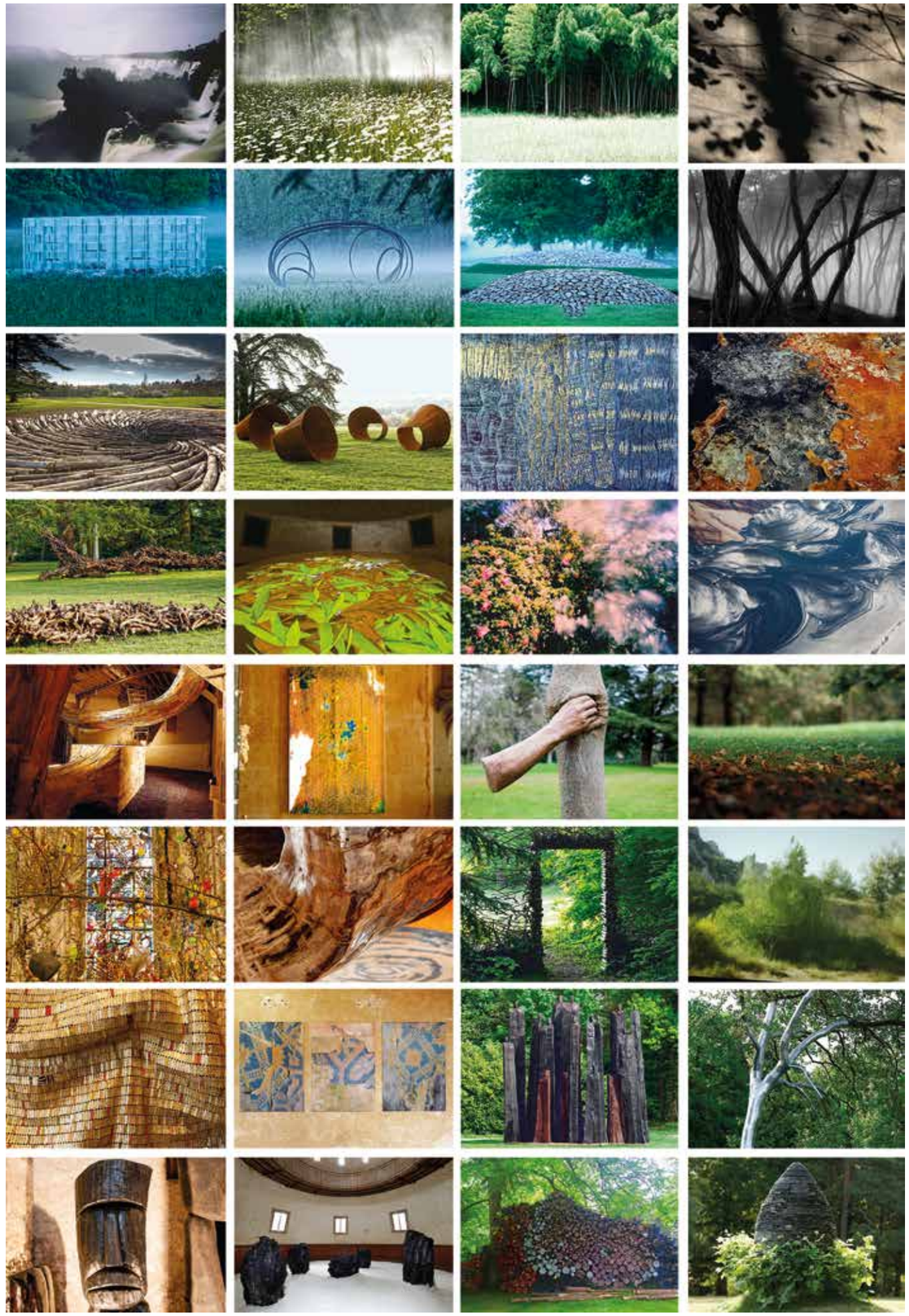
Im Jahr 2016
Andy Goldsworthy, El Anatsui, Giuseppe Penone, Marc Couturier, Wang Keping, Lee Bae, Pauline Bazignan, Yamou, Jean-Baptiste Huynh, Luzia Simons, Davide Quayola, Han Sungpil, Alexandre Hollan, Stéphane Erouane Dumas, Nicolas Alquin, Michael Lange, Denis Darzacq

Im Jahr 2017
Sheila Hicks, El Anatsui, Ursula von Rydingsvard, Stéphane Guiran, Sara Favriau, Karine Bonneval, Marie Denis, Andrea Wolfensberger, Rebecca Louise-Law, Miguel Chevalier, Davide Quayola, Elger Esser, Thibaut Cuisset, Robert Charles Mann, Hanns Zischler, Gérard Rondeau, François Méchain, Éric Sander

Im Jahr 2018
Sheila Hicks, Jacques Truphémus, Fiona Hall, Fujiko Nakaya, Anne und Patrick Poirier, Nils-Udo, Sarkis, Klaus Pinter, Eva Jospin, Tanabe Chikuunsai IV, Duy Anh Nhan Duc, Simon Pheulpin, Frans Krajcberg, Nathalie Nery, Juliette Agnel, Alex MacLean, Robert Charles Mann, Davide Quayola, Santeri Tuori







PRAKTISCHE INFORMATIONEN

Volcan, installation de Nils-Udo à Chaumont-sur-Loire, 2018 © Eric Sander

PRESSESTELLE
Claudine Colin Communication
Caroline Vaisson
caroline@claudinecolin.com
Tél : +33 (0) 142 726 001

	EINTRITTSKARTE FÜR 1 TAG		EINTRITTSKARTE FÜR 2 AUFEINANDER FOLGENDEN TAGEN (MIT LICHTGÄRTEN)	
	25/04 - 03/11/2019	02/01 - 24/04/2019 04/11 - 31/12/2019	25/04 - 03/11/2019	02/01 - 24/04/2019 04/11 - 31/12/2019
Voller Tarif	18,00 €	14,00 €	30,00 €	N/A
Ermäßigter Tarif [1]	12,00 €	8,00 €	20,00 €	N/A
Kind (6-11 Jahren)	6,00 €	4,00 €	10,00 €	N/A
Familientarif [2]	36,00 €	28,00 €	N/A	N/A

Kostenlosen Eintritt: Kinder unter 6 Jahren, Personen mit Behinderung (Preisermäßigung für eine Begleitperson) und Inhaber eines Presseausweises.

VERLEIH MULTIMEDIA-FÜHRER - 4,00 €
Erwachsene
Kind ab 6 Jahren
App ebenfalls verfügbare auf

[1] Ermäßigter Tarif für Jugendliche von 12 bis 18 Jahren, Studenten gegen Vorlage ihres Ausweises und die Begleitperson einer Person mit Behinderung
[2] Das Ticket gilt für 2 Erwachsene und 2 Kinder bis 12 Jahren
N/A – nicht anwendbar

ÖFFNUNGSZEITEN

Die Domaine von Chaumont-sur-Loire ist ganzjährig täglich ab 10.00 Uhr geöffnet, auch an Feiertagen (außer am 1. Januar und am 25. Dezember). Im Juli und August 2019 öffnet sie ihre Türen ausnahmsweise um 9.30 Uhr. Um die gesamte Domaine zu besichtigen, sollte man noch immer einen ganzen Tag einplanen. Wir empfehlen Ihnen, frühmorgens anzukommen, um das Gelände bestmöglich zu genießen. Trotzdem ist es natürlich möglich, die Domaine auch in kürzerer Zeit zu besichtigen.

ANFAHRT

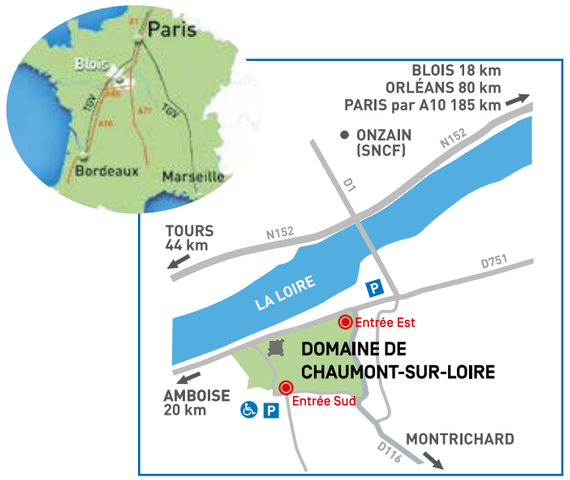
Chaumont-sur-Loire liegt zwischen Blois und Tours, 185 km von Paris entfernt.

ANFAHRT MIT DEM AUTO
Chaumont-sur-Loire ist über die Departementalstraßen D 952 (rechtes Loire-Ufer) und D 751 zu erreichen.
- Autobahn A10, Richtung Bordeaux : Ausfahrt n°17 Blois - 30 Minuten
- Autobahn A10, Richtung Paris: Ausfahrt n°18 Amboise - 30 Minuten
- Autobahn A85 : Ausfahrt n°12 Saint Aignan - 30 Minuten

ANFAHRT MIT DER BAHN
- Ab Bahnhof Paris-Gare d'Austerlitz – Ankunft auf dem Bahnhof von Onzain / Chaumont-sur-Loire, Dauer: etwa 1 Stunde 40 Minuten. Direkte Züge ab 1. April 2019.
- Ab Bahnhof Saint-Pierre-des-Corps – Ankunft auf dem Bahnhof von Onzain / Chaumont-sur-Loire, Dauer: 20 Minuten
Ein Shuttle-Service verkehrt an jedem Wochenende von April bis Oktober, einschließlich an Feiertagen (außer 1. Mai), sowie im Juli und August täglich zwischen der Domaine und den Bahnhöfen Blois-Chambord und Onzain / Chaumont-su- Loire (Hin- und Rückfahrt).

MIT DEM FAHRRAD AN DER LOIRE
Erkunden Sie die Loire mit dem Fahrrad und machen Sie in der Domaine von Chaumont-sur-Loire Halt. Fahrradständer und eine kostenlose Gepäckaufbewahrung stehen Ihnen an jedem Eingang zur Domaine zur Verfügung.

KOSTENLOSER PARKPLATZ



NOTIZEN

Domaine von Chaumont-sur-Loire
Öffentliche Einrichtung für kulturelle Zusammenarbeit
Domaine de Chaumont-sur-Loire
41150 Chaumont-sur-Loire, Frankreich
Tél. : +33 (0) 254 209 922
contact@domaine-chaumont.fr

www.domaine-chaumont.fr

Eigentum der
französischen Region
Centre-Val de Loire